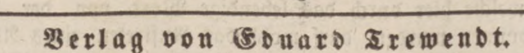
# Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.



No. 417. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 6. September 1860.


## Telegraphische Nachrichten.

(N. Z.) **Koburg,** 4. Sept., Abends 7 Uhr. Der Nationalverein hat zwei Erklärungen beschlossen: die eine, daß die bundesstaatliche Einheit in der Reichsverfassung rechtlichen Ausdruck gefunden, wurde nahezu einstimmig, und die andere, für Amnestie sprechende, wurde einstimmig angenommen.

**Paris,** 4. Sept. Nachrichten aus Palermo vom 1. d. M. zufolge, die über Genua eingetroffen sind, hatte der Pro-Diktator Siziliens, den Wünschen der Bevölkerung nachgebend, darein gewilligt, die Wahl-Collegien für den 15. Sept. einzuberufen.

**London,** 4. Sept., 11½ Uhr Vorm. Wie dem Reuter'schen Bureau aus Rom gemeldet wird, ist General Roué zum Commandanten der französischen Division daselbst ernannt worden. In Ancona wurde der Belagerungszustand verkündigt. Der päpstliche Delegat war aus Pontecorvo abberufen worden.

**Madrid,** 1. Septbr. Die „Gazeta" veröffentlicht die königl. Sanction zum organischen Gesetze des Staatsraths. Im Allgemeinen lauten die Berichte über die Cholera günstig. Sie breitet sich nicht aus. Der Gesundheits-Zustand von Madrid ist vortrefflich.

**Turin,** 3. Septbr. Der „Opinione" wird aus Toscana mitgetheilt, daß das Land von der „demagogischen Partei" unterwühlt werde, welche durch Ricasoli's Schwäche kühn gemacht ist. Die „Presse" erklärt sich selbst als Organ Mazzini's und findet in höheren Kreisen großen Anhang. In der Provinz Basilicata soll die Zahl der bewaffneten Insurgenten bereits 45,000 betragen.

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse** vom 5. September, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 30 Min.) Staatsschuldscheine 86½. Prämienanleihe 116¼. Neueste Anleihe 105⅜ B. Schles. Bank-Verein 77. Oberschlesische Litt. A. 125. Oberschles. Litt. B. 115 B. Freiburger 83¾. Wilhelmsbahn 38¼. Neisse-Brieger 55 B. Tarnowitzer 34½ B. Wien 2 Monate 74⅝. Oest. Credit-Aktien 66¾. Oesterr. National-Anleihe 58½. Oest. Lotterie-Anleihe 68½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 124½. Oesterr. Banknoten 75¾. Darmstädter 73½. Commandit-Antheile 81. Köln-Minden 132. Rheinische Aktien 84½. Dessauer Bank-Aktien 14 B. Mecklenburger 45¼ B. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 47. — Fester.

**Wien,** 5. Septbr., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 178, 50. National-Anleihe 78, —. London 130, 25.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 5. Sept. Roggen: matter. Sept. 48, Sept.-Okt. 47¾, Okt.-Nov. 47½, Frühj. 46. — Spiritus: behauptet. Sept.-Okt. 18⅚, Okt.-Nov. 17¼, Nov.-Dezbr. 17⅔, Frühjahr 18½. — Rüböl: fest. Sept.-Okt. 11⅚, Oktober-November 12.

## Inhalts-Uebersicht.



## △ Die letzte Hoffnung.

Der klägliche Zusammensturz der bourbonischen Dynastie in Neapel bringt die Organe unserer feudal-legitimistischen Partei, so zu sagen, außer Rand und Band; sie wenden ihre Blicke nach allen Seiten hin, ob sich denn nicht irgendwo noch ein Rettungsanker finden möchte. Mit dem bloßen Schimpfen auf den „Groß-Flibustier" Garibaldi, auf den „König-Ehrenmann", auf Verrath, Perfidie, Betrug u. s. w. — das fangen sie jetzt an zu begreifen — ist es nicht nur nicht mehr gethan, sondern sie schaden auch der Würde der eigenen Partei; denn eine Partei, die noch einigermaßen auf Ehrgefühl hält, läßt wenigstens dem Feinde Gerechtigkeit widerfahren. Auch der Phrasen vom „jungen" und „unschuldigen" König wird man nachgerade überdrüßig; denn einestheils hat man noch nichts von dem Muthe gemerkt, der sonst mit der Jugend verbunden zu sein pflegt, anderntheils weiß man nicht recht, wo denn die „Unschuld" liegen soll. Wie es uns scheint, hat Franz II. einen recht guten Anfang gemacht, gerade so zu regieren, wie sein Vater; selbst das Mittel, in der Noth zur Constitution zu greifen, war ihm nicht unbekannt, nur wollte das Mittel heute nicht mehr verfangen.

Was also thun? Ist alle Hoffnung verloren? Nein! Der „Kreuzzeitung" war es vorbehalten, in der Nacht des Schiffbruches, welchen ihr ganzes System in Italien erlitten, noch den letzten Hoffnungsstrahl zu entdecken: Mazzini und die Republik werden zur Rettung der Legitimität herbeigerufen. Daß in der ganzen Einheitsbewegung der italienischen Nation in den letzten Jahren auch nicht ein einzigesmal die Verfassungsfrage: ob Republik oder Monarchie? aufgeworfen worden; daß auf den Fahnen der siegreichen Schaaren Garibaldi's nie ein anderer Name gestanden hat, als: der König Victor Emanuel; daß Garibaldi, sobald er nur in das Chaos, das auf Sicilien herrschte, einige Ordnung gebracht und an die Stelle der Anarchie, welche die Regierungsform der Bourbonen gewesen war, die Herrschaft des Gesetzes proklamirt hatte, daß Garibaldi — sagen wir — sofort die monarchisch-constitutionelle Verfassung Sardiniens verkündigen ließ; daß Mazzini, wo er sich hervorwagte, selbst von den eigenen Anhängern preisgegeben wurde; wer wird verlangen, daß sich die „Kreuzzeitung" um solche Kleinigkeiten bekümmert? Sie weiß das zwar Alles so gut, wie wir, aber sie muß die Hoffnung ihrer Anhänger aufrecht erhalten; mithin muß die Bewegung einen republikanischen Charakter annehmen; mithin muß Mazzini den König Victor Emanuel, Cavour und selbst Garibaldi verdrängen. Dann muß — so lautet die legitimistische Logik weiter — Frankreich einschreiten, denn die Republik kann L. Napoleon an den Grenzen seines Reiches nicht dulden.

Zwar hat der Kaiser Napoleon (s. unten „Zeitungsschau") den „jungen" und „unschuldigen" König, der sich „vertrauensvoll" an ihn gewandt, im Stich gelassen, aber es ist ja gar nicht nöthig, daß er zu Gunsten des Königs von Neapel einschreitet; wenn ihm nur bewiesen wird, daß es gilt, den Mazzinismus zu bekämpfen, damit er überhaupt einschreitet! Denn da die übrigen Mächte die Herrschaft Murat's in Neapel nicht dulden werden, so ist es doch möglich, daß die weisen und milden Regierungsprincipien der Bourbonen, die ja nichts weiter bezweckten, als das Glück des neapolitanischen Volkes, wenn auch unter Anwendung gelinder Zwangsmittel, wie der Tortur und der unmenschlichsten Behandlung in den Gefängnissen, daß diese Principien zum Heile der Legitimität sich in Neapel noch einmal geltend machen können.

Haben wir nun mit unserer Behauptung Recht gehabt, daß diese Partei nach dem Grundsatze handelt: „Der Zweck heiligt die Mittel?" Denn nicht darin liegt das Verächtliche, daß sie die italienische Bewegung als eine republikanische verdächtigt, — das mag ihr als gewöhnliches Parteimanöver hingehen — sondern darin, daß sie, um nur ihr Princip zu retten, auf die Hilfe Frankreichs pocht — dieselbe Partei, welche sich sonst die Bekämpfung des Bonapartismus scheinbar zur Aufgabe gestellt hat, ja gegen dieses System selbst den Ausbruch einer Revolution in Frankreich mit Freuden begrüßen würde.

Gesetzt nun, es sei Alles so, wie es in der That nicht ist: Mazzini ernte in Italien, was Cavour und Garibaldi gesäet haben. Dann würde also die letzte Hoffnung der „Kreuzzeitung" in Erfüllung gehen und L. Napoleon einschreiten, weil er allerdings eine republikanische Bewegung nicht dulden kann. Was würde dadurch erreicht? Nichts Anderes, als daß der Bonapartismus nun auch in Italien, wie früher in Frankreich und wegen Frankreich in ganz Europa, als Retter der Gesellschaft begrüßt und daß der Einfluß Napoleons in Italien durch die Zustimmung aller übrigen Großmächte legalisirt wird, denn daß er gegen ein republikanisches Italien intervenirt, dagegen würde nicht einmal England etwas einzuwenden haben. Dann wird der Kaiser der Franzosen weit mehr als im vorigen Jahre die Geschicke Italiens entscheiden, und daß er zur Unterdrückung der republikanischen Bewegung auch nach Neapel eine französische Besatzung legt, dafür würde unter solchen Umständen besonders Oesterreich ihm noch Dank bezeugen müssen.

Dahin führt also die verzweiflungsvolle Logik jener Fraktion von Legitimisten, deren Organ die „Kreuzzeitung" ist. Vor den wahren Ursachen, welche die jetzigen Zustände in Neapel herbeigeführt haben, verschließen sie gewaltsam die Augen und verfallen dann ganz natürlich auf Don Quixotte'sche Mittel. Die letzte Hoffnung haben sie oder ihre Genossen in Oesterreich und Italien Franz II. selbst entrissen: als seine aufrichtigen, aber verfolgten Freunde ihm im vorigen Jahre riethen, sich der Nationalbewegung anzuschließen und aus freiem Antriebe die nothwendigen Reformen in Verwaltung und Gesetzgebung einzuführen, da riefen die falschen Freunde und Schmeicher, dieselben, die ihn heute verrathen, Nunziante und Genossen: nur keine Reformen, keine Nachgiebigkeit, keine Amnestie, denn das wäre ja eine des Königthums unwürdige Schwäche!

Auch auf dieser Bahn hätte man sich mindestens Achtung erworben, wenn man sie zu behaupten den Muth gehabt hätte. Aber als Garibaldi näher und näher rückte, da überstürzte man sich förmlich mit Reformen, natürlich, wie immer, zu spät. Die sogenannten Freunde des Königthums zeigten sich wieder einmal als die wirklichen Feinde!

## Preußen.

** **Berlin,** 4. Septbr. [England und Piemont. — Die Reise des Handelsministers. — Kirchenstreit.] In Bezug auf die diplomatischen Schritte, die England in Turin gethan hat, um einen neuen Zusammenstoß mit Oesterreich zu verhüten, geht berl. Bl. von unterrichteter Seite folgende Mittheilung zu:

„Die Note, welche das englische Cabinet in der Voraussicht eines noch weiter getriebenen aggressiven Vorgehens Piemonts gegen Oesterreich nach Turin gerichtet hat, dürfte dort zwischen dem 18. und 21. August übergeben sein, und diese Note ist es, auf deren Grundlage England zunächst eine Verständigung mit Preußen anstrebt. England verlangt nicht bloße Zusicherungen, sondern bestimmte Garantien, welche die enthaltende Politik Piemonts in Bezug auf den österreichischen Besitzstand in Italien unzweideutig klar stellen. Wie weit es in dieser Angelegenheit im Einvernehmen mit Frankreich geht, erhellt zur Zeit noch nicht." — Der Handelsminister v. d. Heydt hat auf seiner Reise durch die Provinz Preußen u. a. mitgetheilt, daß die Eisenbahn von Bromberg nach Thorn am 1. September kommenden Jahres eröffnet werden soll. In Betreff der dirschauer Schiffbrücke bemerkt er, daß dieselbe aus militärischen Rücksichten nach Thorn verlegt werden solle, doch werde er für die Regulirung der Weichselufer bei Graudenz Sorge tragen, damit auch dort ein besserer Traject hergestellt werden könne. Die Vorlagen wegen Herstellung einer Eisenbahn von Thorn nach Königsberg, welche zugleich mit dem Bau einer festen Brücke bei Thorn von dem Oberpräsidenten lebhaft befürwortet wurde, versprach er einer ferneren Prüfung zu unterziehen, ohne indeß eine bestimmte Zusicherung zu ertheilen. — Vor einigen Monaten wurde ein Konflikt mitgetheilt, der in dem Städtchen Rathenow aus Anlaß der Beerdigung einer dissidentischen Kindesleiche entstanden war. Ein in der gewöhnlichen Reihe hergerichtetes Grab wurde zugeschüttet und dem kleinen Leichnam ein Platz an einer abgesonderten Stelle angewiesen. Die Gemeinde hatte bei der königlichen Regierung zu Potsdam Beschwerde geführt, und es heißt in dem darauf erfolgten Bescheide, daß gegenwärtig den Mitgliedern der Dissidenten-Gemeinde auf dem Begräbnißplatze der evang. Gemeinde ein abgesonderter angemessener Platz angewiesen sei; hierdurch sei künftigen Verlegenheiten vorgebeugt und mehr geschehen, als die Gemeinde nach den bestehenden Gesetzen beanspruchen könne.

C. S. **Berlin,** 4. Sept. [Die Reise nach Warschau.] Die Organe unserer Regierung geben nun endlich die Reise des Regenten nach Warschau zu; der Zeitpunkt allein der Reise, wie er von demselben angegeben wird, dürfte eine Abänderung erleiden. Darauf ist jedoch kein Gewicht zu legen, denn die Reise hat keinen politischen Zweck; der Kaiser von Rußland geht vielmehr nur, wie man im bürgerlichen Leben zu sagen pflegt, zu seinem Vergnügen nach Polen und Warschau. Dies Alles ist unseren Lesern schon längst bekannt. Daß dort vielleicht die politische Lage Europa's und des Orients besprochen wird, es ist auch möglich, daß für den Kaiser von Oesterreich ein gutes Wort eingelegt wird; auf dem Programme der Reise steht: Tod allen Auerochsen.

** [Zeitungsschau.] Nach der „Kreuzzeitung" ist an dem Unglücke des Königs von Neapel — nicht etwa der König selbst — sondern der Kaiser Napoleon schuld, denn — schreibt sie — „der junge, von aller Welt verlassene König von Neapel hatte sich zu seinem Verderben ihm in die Arme geworfen — und was war die erste, ja die unmittelbare Wirkung dieses übel angebrachten Vertrauens? Der König wurde von seinen getreuesten Dienern verlassen, weil sie ihn der Revolution verkauft glauben mußten (sie nahmen lieber selbst an der Revolution Theil); Sicilien wurde aufgegeben; den Feinden des Königs waren die Mittel geboten, ihn auch auf dem festen Lande anzugreifen; — aber Hilfe wurde ihm von dem neuen Bundesgenossen nicht. Ja, nach der neuesten Nachricht verlangt eben jetzt — wo der bedauernswerthe Fürst das Letzte zu seiner Vertheidigung versuchen möchte — der französische Gesandte für eine ihm vom Pöbel zuge-

## Eine Bergfahrt durch die Luft.

(Schluß.)

Rund um das Plateau des Berges, ganz in meiner Nähe, streckten die Schneeriesen ihre weißen Häupter in die Höhe, rechts über ihnen allen erhob sich die braune Granitwand des Kreuzkogl. Ein steil ansteigendes Schneefeld führte auf seinen Rücken hinauf. Seinen schneegefleckten Kopf sah ich nicht, weil ich gerade unter ihm stand, und der vorspringende Felsrücken ihn verdeckte. Einige hundert Fuß über mir an der braunen Felswand erblickte ich den Christophsbau, von dem ein sogenannter Schneekragen zu dem höchsten Stollen, dem Christophsstollen, führte. Dort hinauf ging mein Weg; denn vermittelst dieses Stollens mußte ich den ganzen Gipfel durchschneiden, um auf seine andere Seite zu kommen. Der Eingang des Stollens liegt 6544 Fuß über dem Meere.

In einigen Minuten war ich oben. Ein Bergknappe nahm mich in Empfang, zog mir einen Bergmannskittel an und setzte mich auf einen niedrigen, vierrädrigen Wagen. Ein anderer gab mir eine aus drei Brettern bestehende Holzlaterne in die Hand, in deren vordern Oeffnung ein brennendes Talglicht steckte, ein Knappe spannte sich vor den Wagen, zwei Knappen schoben und nun gings in den dunklen Stollen hinein. Nach einigen Minuten umgab mich eine tiefe Dunkelheit, das Licht meiner Laterne warf im Vorüberfahren schwache Streiflichter über die schwarzen Wände zu beiden Seiten und die den Wagen ziehenden Knappen. Ich hörte nichts mehr, als das Knirschen der Räder auf ihren Holzbahnen und die Tritte der im Trabe laufenden Bergleute. Die Straße war zuweilen recht eng und niedrig. Ich mußte mich oft ganz zusammenkauern, die Arme eng anziehen und den Kopf so tief wie möglich hinunterneigen, um nicht an die Decke und an die Wände anzustoßen. Dann hörte ich das Rieseln des Wassers. Es waren die Bergbäche, welche den Schneefeldern über meinem Kopfe entströmten, und welche im Innern des Berges durch seine Schichten und Risse sich einen Weg bahnten. Jetzt ging der Wagen in einem etwas gemäßigteren Tempo vorwärts. Ich fühlte, der Stollen stieg langsam hinan. Dann ertönten einige dumpfe Schläge und ein Rollen, wie entfernter Kanonendonner. Der ganze Berg schien zu beben und zu zittern. Ein fast erstickender Pulvergeruch drang in meine Nase. In einem anderen Stollen wurde gesprengt und die Pulverdämpfe drangen durch die Bergesadern in den Stollen, wo ich fuhr. Ich hielt mir das Taschentusch vor Mund und Nase, um nicht diesen erstickenden Dampf einzuathmen. Der Wagen rollte jetzt wieder schneller vorwärts, die Luft wurde immer drückender und der Aufenthalt in dem engen, niedrigen Stollen höchst unangenehm.

„Sind wir denn noch nicht bald aus diesem Höllenloche heraus?" rief ich dem den Wagen ziehenden Knappen zu.

„Nein, Herr," war die Antwort, „noch eine halbe Stunde."

„Wie lange fahren wir denn schon?" —

„Auch eine halbe Stunde. Bei dem eisernen Thor war die Hälfte des Weges."

Das war eine Aussicht. Noch eine halbe Stunde in dieser miserabeln Stellung. Ich war oft gezwungen, mich wie eine Schnecke in ihrem Hause zusammenzuziehen, oder ganz auf den Boden des Wagens hinabzurutschen, um nicht mit dem Kopf oder mit den Armen an die Wände zu stoßen. Fast war mir die Fahrt, wie ich auf meinem Wagen durch die Luft sauste, angenehmer gewesen. Plötzlich hörte ich gerade über meinem Kopfe einige tempoartige Schläge, und jedem Schlag folgte ein dumpfes Donnern, welches in der Ferne zu verhallen schien.

„Was ist denn das wieder?" rief ich.

„Eine Lawine, Herr, die oben vom Kreuzkogl auf das Schneefeld fällt. Sie geht uns nichts an."

Der Wagen rollte unaufhaltsam weiter. Nun erblickte ich in weiter, weiter Ferne vor mir einen hellen Punkt. Er leuchtete wie ein Stern. Wir fuhren gerade auf diesen leuchtenden Punkt zu. Immer wurde er größer, immer heller und klarer, ein Lichtglanz schien von ihm auszugehen und sich durch den schwarzen Stollen zu verbreiten. Das Licht, was meine Laterne ausstrahlte, wurde immer schwächer und schwächer, während der Stern an Farbe und Glanz zunahm, je näher wir kamen. Ich konnte mir selbst sagen, was es war. Der Stern war das jenseitige Stollenmundloch. Sein Licht war das Leuchten des in der Augustsonne glänzenden Sommermorgens. Jetzt konnte ich deutlich die Oeffnung unterscheiden. Noch einige Minuten und Ströme von Sonnenlicht und Alpenluft drangen in den Stollen. Mein Licht erlosch. Der Wagen rollte hinaus. Was sah ich?

Ein Hochgebirgsbild, nein, ein neues Zauberbild der Wunderfahrt auf und durch den Rathhausberg! In Morgenroth gekleidet, lag das ganze Felsenamphitheater des Naßfeldes mit seinen glänzenden Schneefeldern und seinen funkelnden Gletschern vor mir. Vor meinen Füßen sah ich einen duftigen, grünen Rasenteppich, mit Tausenden rothblühenden Alpenrosen geschmückt, ausgebreitet. Die ganze, wohl eine Stunde breite Fläche, schimmerte in Roth und Grün. Das frische, kräftige Gras, wie man es nur in den letzten Kesseln der Hochgebirgsthäler sieht, bildete die grüne Farbe. Das Roth der Alpenrosen überhauchte es mit einem zarten, duftigen Schimmer. Kein Baum breitete sein grünes Blätterdach über die Rasenteppiche aus, ihn schmückten nur Rosenblüthen und Rosenknospen; auf ihm weideten Hunderte von buntgefleckten Kühen und weißen Schafen, und das melodische Geläut der Heerdenglocken tönte durch den stillen Morgen zu mir hinauf. Wie ein glänzendes Silberband schlängelte sich die Ache durch diesen blühenden Wiesenteppich. Rings um ihn baute sich in grünen und braunen Strebepfeilern die Tauernkette vom malnitzer Thal bis zum Sieglitzthal in Form eines imposanten Felsenamphitheaters auf. Kein Baum, kein Strauch zeigte sich mehr an den braunen, steil in die Höhe steigenden Felswänden. Ihre scharf zugeschnittenen Bergrücken waren grün übermattet, und über den grünen Höhen erschienen die majestätischen Massen der Eisberge, die weißen Schneefelder und die grünschimmernden Gletscherabstürze. Eine feierliche Ruhe lag über dem ganzen großartigen Hochgebirgsbild ausgebreitet. Der betäubende Donner der Ache und der Wasserfälle war hier verklungen; nur ein leises, fernes Rauschen verkündigte das Leben der Staubbäche, welche wie Sil-

fügte Beleidigung eine eklatante Genugthuung, damit der dem Imperator verbündete König von Freund und Feind erniedrigt und also mit doppelten Ruthen gepeitscht werde!" — Es ist schrecklich, welches Unrecht der bourbonischen Dynastie in Neapel geschieht: eine der mildesten, weisesten, kurz in jeder Beziehung trefflichsten Regierungen muß ein Ende nehmen, bei welchem ihr nichts bleibt, als das Bedauern der „Kreuzzeitung"! — Der „Publ." schließt einen „ersten" Artikel über „Soldaten-Excesse" mit folgenden Worten: „Soldaten, das geben wir nicht nur gern zu, sondern das sagen wir sogar ausdrücklich, sind so wenig Engel wie die Civilisten; sie hängen, wie diese, von ihren Temperamenten, von Leidenschaften und augenblicklichen Einflüssen ab. Im Dienst regelt sich dies Alles durch die Disziplin; außer dem Dienst dagegen ist der Soldat der freie Sklave seines eigenen Ichs, wenn sich dies Hegelsche Bild hier anwenden läßt. Der Schutzwall der Disziplin hat hier ein Ende; wir haben nur noch unbewaffneten Menschen bewaffnete gegenüber, bei denen oft ein Glas Schnaps, eine unwillkürliche Berührung, ein unhöfliches Wort ausreicht, den Säbel zu ziehen, um den Gegner zu verwunden. — Will man nun durchaus, vom militärischen Standpunkte, das außerdienstliche Waffentragen der Soldaten nicht wieder einstellen, dann wird es wenigstens nothwendig, die öffentliche Sicherheit gegen Angriffe, wie sie fortwährend von bewaffneten Soldaten ausgehen, auf andere Art besser zu gewährleisten, als dies zur Zeit der Fall ist. In einem zweiten Artikel werden wir uns darüber aussprechen, wie dies geschehen kann." — In einem Artikel über „Handwerker und Staatsgesetz" fragt die „Volks-Zeitung": „Arbeitet man wirklich in Preußen geschmackvollere Kleider als in Frankreich, wo die Schneider ganz ohne Staatsexamen Scheere und Nadel führen, wie kommt es denn, daß bei uns alle Moden-Journale die französischen Moden den deutschen vorziehen? — Warum bleibt Jemand, der sich eine Maschinenbau-Anstalt anlegt, ganz ungeprüft und unbevormundet und warum wird der arme Teufel von Schlosser genirt, der im Keller eine kleine Schlosserei aus seinem Ersparten einrichten will? — Ja! rufen die stillen Zopf-Verehrer! — Dies Etabliren ohne Prüfung, dies freie Gewerbe bringt das Pfuschen und die leichte Schwindel-Arbeit in die Höhe, während der würdige alte Meister darunter leidet! Dieser Einwand ist der verkehrteste von allen. Was das Pfuschen betrifft, so steht so viel fest, daß es durchaus nicht dem guten Klemptner zur Unehre gereicht, wenn irgend ein armer Stümper eine Oelkanne mit einer schiefen Tülle macht, so wenig es Borsig als Schmach empfindet, wenn ein anderer Maschinenbauer eine Feuerspritze macht, die kein Wasser zieht. — Wer pfuscht, mag von seinen Kunden genirt werden; das Gesetz hat mit ihm so wenig zu thun, wie mit einem Kaufmann, der verkehrte Spekulationen macht, oder einem Bauern, der den Pflug am verkehrten Ende anfaßt. — Die Schwindel-Arbeit oder, einfacher ausgedrückt, die leichte auf Täuschung des Publikums ausgehende Arbeit betreffend, so stebt so viel fest, daß, wer solche anfertigt, ein ganz geriebener Kerl zu sein pflegt, der sein Examen glänzend macht, und der gerade seinen Vortheil in der Ueberlegenheit der Kenntniß seines Handwerks besitzt. — Mit einem Worte: von all dem Gerede für das Gesetz von 1849 ist nicht der geringste Schatten eines Grundes haltbar! — Und dennoch liegt in dem Streben des Handwerkerstandes nach Verbesserung seiner Lage und seiner Verhältnisse ein voller Grund vor. Nur darf er die Lösung nicht im Staate, im Zwange des Gesetzes, sondern in sich selbst und seiner freien Vereinigung suchen, und darüber wollen wir nunmehr einige Andeutungen unsern Lesern vorführen."

**Potsdam,** 4. September. [Den Prinzen und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm] werden wir sobald noch nicht wieder bei uns sehen. Soviel bis jetzt bestimmt, gehen sie von Putbus nach Stettin, wo ihnen zu Ehren Festlichkeiten veranstaltet werden, und besuchen alsdann ihre Besitzung Buschvorwerk am Riesengebirge. Anfangs Oktober reisen die hohen Herrschaften nach Koburg, und treffen dort mit der Königin Victoria zusammen. Ist das Wetter alsdann noch günstig, dann werden sie nach der Abreise der Königin von England noch einige Zeit bei uns im neuen Palais Wohnung nehmen. Die Hofdame Gräfin Hohenthal hat ihre Vermählung mit dem Mr. Paget bis Oktober verschieben müssen. Die Frau Prinzessin will sie nicht eher von ihrer Seite lassen, als bis ihre Mama wieder abgereist ist. Alsdann will sie aber auch ihrer Vermählung im Gesandtschaftshotel zu Berlin beiwohnen, und wahrscheinlich wird auch der Prinz dem Brautpaare diese Ehre erzeigen. Nach der Hochzeit geht das junge Paar nach Knauthain bei Leipzig, dem Gute des sächsischen Gesandten, Grafen Hohenthal, nimmt dort einen mehrwöchentlichen Aufenthalt und reist dann nach Kopenhagen ab.

**Vom Rhein,** 2. September. [Festungsmanöver.] Das diesjährige Herbstmanöver der 15. Division, zu welchem gegenwärtig die Truppen zusammengezogen werden, soll, nach der „Köln. Ztg.", bei Jülich stattfinden und mit der allerhöchst befohlenen Schleifung der dortigen Festungswerke dergestalt in Verbindung gebracht werden, daß es Angriff und Vertheidigung des genanntes Platzes darstellt. Die zu dem Manöver verwandte ansehnliche Truppenmacht und die Eigenthümlichkeiten des Festungskrieges, welcher vermöge der Schleifung der Festungswerke im vorliegenden Falle die Gestalt eines wirklichen Krieges annehmen wird, dürfte nicht verfehlen, viele Zuschauer herbeizulocken, zumal in den Tagen, wo das Brescheschießen stattfinden wird.

## Deutschland.

**München,** 2. Septbr. [König Ludwig] tritt am 5. d. von hier aus eine Reise nach Rom an. Später gedenkt er sich, wie es heißt, nach Griechenland zu begeben. Die Abwesenheit des bereits 74jährigen Fürsten wird 7 bis 8 Monate dauern.

**Ulm,** 30. Aug. [Aus den Verhandlungen der Haupt-Versammlung der Gustav-Adolphs-Stiftung] wird in südlichen Blättern noch mitgetheilt: Der Präsident, Herr Kirchenrath Hoffmann aus Leipzig, zeigte der Versammlung an, daß dem Centralvorstande eine Schenkung von 10,000 Thalern vom Fabrikanten Hermann im sächsischen Voigtlande übergeben worden ist, mit der Bestimmung, daß ein Theil der Zinsen jährlich zum Kapital geschlagen, der andere Theil für Vereinszwecke, zumal für Schulen, verwendet werden solle. Zahlreiche Reden wechselten rasch, die Bedürfnisse und Sorgen aus ihrer Heimat, den Dank und die Freude für bereits genossene Unterstützungen darlegend. Unter den mannigfachen Eindrücken, welche hier durch das lebendige Wort von der Nähe und Ferne gewonnen wurden, darf wohl das Auftreten eines Abgeordneten der Waldensertafel in Piemont hervorgehoben werden. Mit der deutschen Sprache ringend, schilderte der schlichte Redner, selbst tief bewegt, die Lage und den neuesten Stand seiner mit uns auf dem gleichen Grunde stehenden Glaubensbrüder, welche im Begriffe stehen, ihre Thätigkeit weithin, bis Mittel-Italien auszudehnen. Es wurde dann zur Wahl eines Mitgliedes des Centralvorstandes anstatt des ausgeschiedenen Herrn v. Wächter geschritten. Sie fiel auf den Buchhändler Salomon Hirzel in Leipzig, der von 75 Stimmen 62 erhielt. Nun ward zum sogenannten Liebeswerk geschritten. Die Summe belief sich diesmal auf etwa 5000 Thaler. Der Centralvorstand ist beauftragt, drei Vorschläge zu machen. Diesmal wurden Hallstadt im Salzkammergute, Kronach in Baiern (Geburtsort von Lucas Kranach) und Oberhausen in Rheinpreußen vorgeschlagen. Die Wahl fiel auf Kronach.

M. **Weimar,** 2. Septbr. [Reise des Großherzogs.] Dieser Tage reiste unser Großherzog plötzlich von seiner Sommerresidenz Wilhelmsthal aus nach Frankfurt a. M., wo eine kurze Konferenz mit dem Herzoge von Koburg-Gotha und dem Herzoge von Nassau stattfand. Die Vermuthung, daß sich dieselbe auf die teplitzer Verabredungen und die vielleicht vom Herzoge von Nassau übernommene Mission bezog, die andern deutschen Fürsten und zunächst jene beiden thüringischen für dieselben zu gewinnen, ist den obwaltenden Umständen nach wohl keine ungerechtfertigte.

## Italien.

**Mailand,** 29. Aug. [Rüstungen. — Kossuth.] Wie die piemontesische Militär-Zeitung meldet, hat die französische Regierung Piemont eine beträchtliche Anzahl gezogener Gewehre, so wie einige Strand- und Schiffsgeschütze überlassen. Asti soll zum Sitz der 5 Depots und des General-Kommandos bestimmt worden sein, da diese Stadt so zu sagen im Mittelpunkt des jetzigen vergrößerten Piemonts liegt, und daher im Falle eines Krieges weniger dem Feinde ausgesetzt wäre, auch in der Nähe des piemontesischen Eisenbahnnetzes liegt. Pizzighettone soll in einen starken Brückenkopf verwandelt werden, der durch vorgeschobene Forts mit Piacenza vereinigt sein wird. — Kossuth befindet sich seit einigen Tagen in Bellaggio am Comer-See. Man glaubt, er werde hierher kommen, seine beiden Söhne aber nach Sicilien schicken, damit sie unter Garibaldi fechten.

— Aus Turin wird geschrieben, daß nicht General La Marmora, sondern General Cialdini die nach Neapel abgehende Division kommandiren werde. La Marmora würde das Kommando eines an der Grenze der Cattolica aufgestellten Corps übernehmen. Das „Journal des Debats" erwähnt auch der Angaben über größere Truppensendungen nach Neapel, bemerkt aber: „Wahr ist nur, daß man alle entbehrlichen Kriegsschiffe nach Neapel senden wird, die für den Nothfall einige Bataillone mitnehmen. Die Regierung hat selbst Handels-Dampfer gemiethet, um die Marine zu vermehren." Dem „Corriere mercantile" zufolge hat die Nationalgarde von Turin am 30. August bereits den größten Theil des Militärdienstes in der Hauptstadt angetreten, „damit die Linien-Truppen zu anderweitiger Bestimmung verfügbar werden." Nach der „Nazione" beabsichtigt die Stadt Livorno, die Million Lire, die der Staat ihr schuldet, zum Bau einer gepanzerten Fregatte zu verwenden und diese dem Könige zu schenken.

— Ueber die Ereignisse bis zum 26. Aug. erließ das Central-Comite der Ordnung und nationalen Einheit in Neapel zwei Bulletins, denen noch folgende Einzelnheiten zu entnehmen sind: Garibaldi wendete sich nach der Einnahme Reggio's mit 7000 Mann gegen Villa San Giovanni, wo die Königlichen 15,000 Mann stark zwischen den Forts Alta Fiumara, Torre di Cavallo, Scylla und del Pizzo standen. Garibaldi griff am 23. an. Nach einigen Stunden lebhaften Feuers ergaben sich die Brigaden Melendez und Briganti 5500 Mann stark. Nachdem sie entwaffnet waren, stellte der Diktator Jedem frei, ihm zu folgen oder nach seiner Himath zurückzukehren. Einige Offiziere traten zu ihm über. Der Rest der Königlichen warf darauf die Waffen fort und lief davon. Das Fort del Pizzo kapitulirte an demselben Abend, in der folgenden Nacht die übrigen. — So meldet das erste Bulletin, das aus Messina vom 25. August datirt ist. Das zweite aus Bagnara vom 22. August berichtet, daß der Oberst Ruiz sich geweigert habe, die Position von Alta Fiumara wieder zu nehmen, weil Garibaldi schon die Höhen besetzt hielt, daß die Truppen zu Villa San-Giovanni mit den Garibaldianern fraternisirten, daß General Briganti auf dem Platze von Bagnara und General Melendez im Lager von Piale erst mit Garibaldi sich ergangen und dann dinirt habe, und endlich, daß alle Truppen von Piale und Villa San-Giovanni sich geweigert hätten, sich gegen Garibaldi zu schlagen.

— In der Armee Garibaldi's befinden sich gegenwärtig 37 ungarische Offiziere, von denen die Hälfte sich direkt von Ungarn nach Italien begeben hat; die übrigen gehören der Emigration an. Bei Milazzo kämpften 10 ungarische Offiziere; 7 wurden theils schwer verwundet, theils getödtet.

**Neapel.** [Verlassenheit der Deutschen.] Am 22. August ist in Neapel, wie es in einem Schreiben aus dieser Stadt heißt, endlich nach langem Hoffen und Harren das erste der preuß. Schiffe, die „Loreley", eingelaufen. Die „Ida" wird in einigen Tagen nachkommen. So wäre denn dem elenden Zustande, worin sich die deutsche Kolonie in Neapel während mehrerer unruhiger Wochen befand, einmal ein Ende gemacht. Dieser Zustand liefert ein trauriges Spiegelbild unserer kleinstaatlichen Zerfahrenheit und Ohnmacht. Es lagen mehrere österreichische Dampfer vor Anker; Niemand setzte jedoch großen Verlaß auf sie, da man nicht ohne Grund besorgte, daß sie bei einem Ueberfall von Seiten Garibaldis unangenehmen Zufälligkeiten ausgesetzt sein dürften. Die preußische Hilfe ließ über Gebühr lange auf sich warten, und so erlebte man denn das unerquickliche Schauspiel, alle Nationalitäten in Neapel längst versorgt und versichert zu sehen, nur nicht die deutsche. Die Konsuln von Sachsen und Hannover schlossen sich an England an, und erhielten in Folge dessen für ihre Landesangehörigen Legitimations-Karten zu einem der großen Schiffe; der Konsul von Baiern brachte seine Landsleute unter dem gewiß recht gutgemeinten, aber im gegebenen Falle vielleicht nicht ganz ausreichenden Schutz von Oesterreich unter; Preußen hatte seit Mitte Juli seine Schiffe in Aussicht gestellt, und seine Unterthanen konnten sich wenigstens mit der Hoffnung trösten; aber das übrige Deutschland lief rathlos und zerfahren umher, nicht als ob es einem sogenannten Bundesstaate angehöre, sondern irgend einem Nomadenvolke der Steppen Ost-Asiens.

Aus Bari, 29. Aug., wird der „Triest. Ztg." geschrieben: Obwohl hier äußerlich Ruhe herrscht, so ist doch die Garnison in beständiger Bewegung, da sich überall Neigung zur Errichtung provisorischer Regierungen kundgiebt. Die von hier nach Potenza abgegangenen Bewaffneten blieben in Altamura (Stadt mit 15,000 Einwohnern, 24 Miglien von hier), wo man Garibaldianer erwartete, die den Aufstand organisiren sollten. Darauf hieß es, die hiesigen Truppen sollten nach Altamura marschiren. Am vorigen Sonntag waren sie nach Foggia gegangen, wo zwar noch keine provisorische Regierung besteht, eine legitime aber auch nicht mehr, und die wenigen daselbst vorhandenen Dragoner mit der unionistisch gesinnten Nationalgarde fraternisirt hatten. In Molfetta erhielten die Truppen aber Befehl zum Rückmarsch wegen der befürchteten Bedrohung von Altamura aus. Der Prozeß wegen des neulich erwähnten Reactionsversuches geht weiter. Letzte Nacht wurden 3 Kaufleute, F. L., V. T. und R. P., gefänglich eingezogen. Man begreift nicht, wie wohlhabende Leute sich in eine Sache einlassen konnten, die nothwendigerweise zu Mord und Plünderung führen mußte. Vom 31. August: Die Dinge nähern sich der Entscheidung. Zu wünschen ist, daß in den Provinzen wie in der Hauptstadt Alles ohne Blutvergießen abgehe. Die Provinz ist theilweis insurgirt, die Truppen der provisorischen Regierung stehen in Altamura. Soeben wurde ein Proclam des Obersten Boldoni angeschlagen, worin er die hiesige Garnison auffordert, überzutreten und eine verlorene Sache nicht ferner zu vertheidigen. Officiere und Soldaten lesen es, gehen stillschweigend weiter; Niemand wagt, es abzureißen. Der Erzbischof, den man auch in den reactionären Tumult verwickelt glaubt, ist fort, der Territorialgeneral soll zur Abreise bereit sein. Die Nationalgarden leben in Eintracht trotz fortwährend versuchter Aufreizungen. Man ist hier der Ansicht, daß das in der Provinz angenommen werde, was in Neapel zur Entscheidung kommen wird. In Matera hat Boldoni die Ruhe hergestellt.

## Frankreich.

∗ **Paris,** 2. Septbr. [Tagesbericht.] Um dem Bedürfnisse der Armee und der Flotte zu genügen, soll die Regierung entschlossen sein, den Eintritt in die Offiziersschule von St. Cyr und in die Seeschule zu erleichtern. — Eine von Martinique aus an den Kaiser gerichtete Petition begehrt Handelsfreiheit. — Eine transatlantische Gesellschaft bildet sich zur Herstellung eines regelmäßigen Schiffsverkehrs zwischen Frankreich und den Antillen. — Auch der „Courrier du Dimanche" erlaubt sich eine Andeutung über die eigenthümlichen Manöver der Behörden bei den Gemeindewahlen. „Fast allenthalben, sagt er, zeigte sich reger Eifer für die Wahlen, aber dieser erkaltete, als der kurze Zeitraum zwischen der Ausschreibung und dem Wahlakt selbst bekannt wurde. Fast in allen Städten hatte man auf eine Frist von 20 Tagen gerechnet und fand sich peinlich überrascht, sich derselben beraubt zu sehen." — Der „Moniteur" meldet heute die Ankunft des Kaisers in Chamouny. Ueberall große Festfreude. Durch ein zu Thonon am 31. August unterzeichnetes Dekret hat der Kaiser alle Geldstrafen erlassen, die unter der sardinischen Regierung für Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen gegen Bewohner der neuen Departements

---

berstoffschleier, oder wie Lichtraketen, oder wie glänzende Bänder und Streifen überall von den Höhen hinabflattern, und vermischte sich mit den Glockentönen der weidenden Heerden. Es war das Bild eines Hochgebirgsthals in seiner Sommerfrische und in seiner Sonntagsruhe.

Gerade über mir erhob sich das weiße Haupt des Kreuzkogl. Der achttägige Regen, der kurz vorher im gasteiner Thal gefallen war, hatte sich hier oben in Schnee verwandelt und ein großes Schneefeld stieg von meinem Standpunkte aus bis zum Kopf meines weißhäuptigen Riesen hinauf. Ohne mich umzuschauen, stieg ich, in Begleitung eines von den Knappen, hinan. Der Schnee lag tiefer, je höher ich stieg, und der Weg wurde recht beschwerlich. Zuletzt sank ich bei jedem Schritt bis über die Knie in den frischgefallenen lockern Schnee, es war ein fortwährendes Hineinstecken und Herausziehen der Beine. Der Schnee, auf dem die Sonnenstrahlen reflektirten, flimmerte vor den Augen; ich hatte vergessen, mir einen grünen Schleier um den Gebirgshut zu binden. Dazu wurde es unerträglich heiß. Recht mühsam stieg ich mit meinem Begleiter hinan. Der Weg bis zum Gipfel erforderte fast zwei Stunden. Plötzlich schoß ein weißer Schneehase vorbei. Er blickte mich mit seinen großen, braunen Augen so ängstlich an, als wenn er jeden Augenblick den tödtlichen Knall des Feuergewehres zu hören gedachte. Nun noch eine kurze Anstrengung und ich athmete lang und tief.

Die Rundsicht war groß und erhaben. Ich stand in der Mitte einer Reihe der höchsten Gipfel der östlichen Alpen, und nach Süden baute sich die ganze Tauernkette rund um mich auf; übereinandersteigende Bergreihen, in blendendes Weiß gehüllt, weite Eisgefilde, Felsenmulden, in denen sich die Gletscher gebettet hatten, langgestreckte Eismeere, schneegefleckte braune Felsenzüge, alle zu einer Höhe von 9 bis 10,000 Fuß aufsteigend; über ihnen erhoben sich die hohen Gletscherfürsten, ganz in weiße, glänzende Schneemäntel gehüllt, die Zackengipfel der Glocknergruppe, die ernste Pyramide des Großglockners, die sanftgewölbte Kuppel des hohen Narren, der Obelisk des Ankogl, des Fuscher Eiskahr mit dem Wiesbachhorn, welche mich noch um mehrere tausend Fuß hoch überragten. Unten aus der Tiefe blickten aus ihren grünen Waldbergen die Bockhartseen mit ihren grünschimmernden Seeaugen zu mir hinauf. Die grünen Mulden des Naßfeldes und des böckfteiner Thalbodens erschienen in dem Gewirr von dunkeln Waldbergen, wie lichte, grüne Punkte. Rückwärts war das Bild ein ganz anderes, aber nicht minder großartig und erhaben. Ich stand über all diesen Gipfeln und Höhen. Ueber die grünen Vorberge erhoben sich die Kalkalpen mit ihren einzelnen Gruppen. Ihre nackten, senkrechten, zerrissenen Wände, ihre zackigen Spitzen und Hörner, ihre Zackenkämme schimmerten und leuchteten in allen Farben, in allen Nüancen des Blau, des Roth, des Weiß und des Gelb, von dem Blauduft der Schatten wiederum anders nüancirt und mit neuem, farbigem Schimmer übergossen. Weiße Bänder, schneeglänzende Diademe und im Sonnenlichte blitzende Silberkronen schmückten hie und da ihre Scheitel. Ein Meer grüner Berggipfel erfüllte die Tiefen.

Es war mir nicht möglich, nach diesem großartigen Blick in die Hochgebirgswelt und in die Welt des Erstarrtseins wieder durch meinen finstern Stollen zu kriechen. Nach dem Dunkel kann das Auge wohl in das Licht sehen; die umgekehrte Folge ist unerträglich. Noch einen langen, langen Blick und ich stieg rückwärts den Gipfel hinab. Nach einigen Minuten standen wir auf der Höhe der Schneewand, welche sich in fast horizontaler Richtung zum Christophsbau hinabsenkte. Die Wand bildete eine einzige glatte, glänzende Fläche. Wir steckten den langen Alpenstock zwischen den Beinen durch, streckten die Füße gerade hinaus und, uns ganz rückwärts überneigend, mit den Händen den Stock umklammernd, fuhren wir in wenigen Minuten mit Blitzesschnelle hinab. Der Wagen stand gerade zum Abfahren bereit. Ich legte mich auf sein Brett, ließ mich festbinden, das Wasser fiel auf das Rad, ich hörte seine tempoartigen Schläge, der Wagen stürzte aus dem Maschinenhause, und ich rollte hinunter. Ich hörte wieder den Wasserfall brausen, die Winde rauschen, vor mir erschienen die braunen Felshörner der Hirschkahrwand, und nun sauste ich dieselben Regionen der Alpenwelt, indem ihre Bilder abwärts an mir vorüberflogen, durch die Luft. Kühn schaute ich, als der Wagen senkrecht stand, und ich stehend an der Felswand schwebte, in die dämmernde Tiefe. Bevor der Schwindel meinen Kopf ergriff, hatte der Wagen bereits die Wände übersprungen. Seine eisernen Räder schienen die Bahntrace kaum zu berühren. In zehn Minuten stand ich unten am Sturzplatz.

---

### Musikalisch-literarische Notizen.

III.

Noch einen Schritt weiter als Herr Weitzmann mit seinem kürzlich beleuchteten Harmoniesystem, bis zur vollständigsten Anarchie, geht die höchst kuriose Broschüre:

Kein Generalbaß mehr! Dafür der Geist der Einheit (!) in der musikalischen Progression. Ein Beitrag zur Musikwissenschaft. Wien 1860. Wallishausersche Buchhandlung.

Dies der marktschreierische Titel — man denkt unwillkürlich an die medicinische Charlatanerie mit ihren weltbeglückenden Traktätlein: Keine Leibesverstopfung mehr! Schwindsucht heilbar!" ꝛc. — eines mit drei Sinnsprüchen von Hippocrates (nicht Hypocrates) Göthe und Schiller feierlichst contrasignirten, 64 Octavseiten langen Büchelchens, in welchem dem unschuldigen, grundehrlichen Generalbaß Krieg und Verderben angekündigt wird. Ursprünglich sollte es, wie uns der anonyme Verfasser ausdrücklich vertraut, ein Lehrbuch für Anfänger werden und reichlicher ausfallen; allein vorläufig — und wir billigen das sehr — hält er es noch für gerathener, den Geist (?) des Ganzen vorerst dem öffentlichen Urtheil in einer kleinen Broschüre vorzulegen, um die ermunternden oder — verdammenden Kritiken entgegen zu nehmen, die ihn zur Unterdrückung oder Herausgabe eines größeren Werkes bestimmen sollen (vgl. Vorwort S. 7). Ist dieses Geständniß wirklich offen gemeint, nicht bloß eine bescheidene Phrase, hinter der sich hochmüthige Selbstzufriedenheit versteckt; so hoffen wir, findet die, kurz gesagt, unfruchtbare „neue Idee" ihre genügende Erledigung durch genannte Broschüre, deren Inhalt durchaus hinreicht, einzusehen, daß der angebotene Kampf ein unnützer, phantastischer, ein bloßer Kampf gegen Windmühlen sei, wie ihn einst Held Don Quixote zu führen sich gezwungen glaubte.

Will man bestimmte Harmoniefolgen nicht weiter in Notenzeichen ausschreiben, vielmehr nur stenographisch skizziren, so läßt man bekanntlich den jedesmaligen Baßton als Fundament gelten, auf dem sich die Akkorde aufbauen sollen, und bezeichnet letztere den Intervallen entsprechend der Kürze

ausgesprochen und im Augenblicke der Annexion noch nicht entrichtet waren. Der Maire von Chambery wurde durch den Kaiser beauftragt, der „vortrefflichen Bevölkerung dieser Stadt“ öffentlich dessen ganze Zufriedenheit mit dem warmen Empfang auszudrücken, der dem kaiserlichen Paare dort zu Theil geworden ist. — Das amtliche Blatt bringt heute die Rede, mit welcher der Marschall Niel den Generalrath der oberen Garonne eröffnete. Alle diese Reden sind wie nach einer Schablone abgefaßt, und man kennt sie alle, wenn man eine gelesen.

## Großbritannien.

**London**, 2. Sept. [Der ministerielle „Observer“ über die Dinge in Italien.] Der ministerielle, d. h. nicht im französischen, sondern im englischen Sinne ministerielle „Observer“ schreibt über die Vorgänge in Italien: „Das Schicksal der Bourbonen-Dynastie dürfen wir jetzt wohl als unwiderruflich besiegelt betrachten. Das in der Nähe von Catanzaro konzentrirte königliche Heer wird vermuthlich einen letzten Versuch machen, dem Fortschritt des Befreiers Einhalt zu thun. Nach den Erfahrungen von Calatafimi, Palermo, Milazzo und Piale jedoch brauchen wir nur wenig Besorgnisse hinsichtlich des Endergebnisses zu hegen. Von dem Augenblicke an, wo es Garibaldi gelang, festen Fuß in Kalabrien zu fassen, mußte es Jedermann klar sein, daß das Spiel verloren und gewonnen war. Der Rest ist blos eine Frage der Zeit. Der letzte der neapolitanischen Bourbonen wird jetzt vielleicht endlich ein wenig von der Bitterkeit jener Verzweiflung verspüren, zu welcher seine und seines Vaters Tyrannei so viele edle Geister in den Tagen unbarmherziger Macht und siegreichen Hochmuthes verdammte. Wir möchten nicht gern den Gefallenen mit Füßen treten. Wenn wir aber an den Kerker Poerio's und an die satanischen Grausamkeiten der neapolitanischen Sbirren denken, so können wir nicht umhin, uns über den Sturz einer der grausamsten und ekelhaftesten Tyranneien zu freuen, die je Gottes Erdboden verdunkelt haben. Manche derer, welche sich so anstellen, als seien sie der italienischen Sache freundlich gesinnt, geberden sich, als ob ihnen bei den von Garibaldi in den letzten paar Monaten gemachten Fortschritten unheimlich werde. Sie fürchten, er möge zu weit gehen, und seine auf die Befreiung und Einheit Italiens abzielenden raschen Schritte würden die despotischen Mächte des Festlandes in Bestürzung versetzen und die neugegründeten Freiheiten Italiens einem französischen oder österreichischen Drucke aussetzen. Darauf können wir nur antworten, daß wir Vertrauen zu dem Manne haben, der schon so große Dinge gethan hat. Wir glauben an einen großen Mann und eine große Sache. Wir sehen, daß Beides von großen Gefahren und Schwierigkeiten bedroht wird; doch sind dieselben unseres Erachtens nicht größer, als die bereits überwundenen. Wir glauben nicht, daß Garibaldi einen Angriff auf österreichisches Gebiet in Nord-Italien beabsichtigt, weil wir ihn für eben so vorsichtig wie tapfer halten und weil wir nicht glauben, daß die Ereignisse für einen solchen Versuch schon reif sind. Wer aber wagt zu sagen, welchen Umschwung ein paar Monate hervorbringen mögen? Wenn die Gelegenheit da ist, so bezweifeln wir nicht, daß Garibaldi bei der Hand sein wird, um sie zu benutzen. Wir halten ihn aber nicht für den Mann, der das Schicksal seines Vaterlandes bei einem tollen und waghalsigen Unternehmen aufs Spiel setzen wird. Wenn das Gebiet des Königs Victor Emanuel ganz Italien, mit Ausnahme Venetiens und des Kirchenstaates, umfaßt, so werden, wie wir glauben, diese beiden Landschaften durch eine unwiderstehliche Anziehungskraft zu dem Reste hingezogen werden. Auf welche Weise es dahin kommen wird, ob auf dem Wege eines friedlichen Vertrages, oder durch das Schwert, maßen wir uns nicht an, zu sagen. Nur so viel wissen wir, daß die Geschichte der Wiedergeburt Italiens eine Geschichte von Unmöglichkeiten ist, die zu Thatsachen geworden sind, und wir sehen gar keinen Grund, weshalb wir annehmen sollten, daß das Ende schon da sei.“

Sir Henry Holland, der Leibarzt der Königin, ist nach Amerika abgereist, um sich dem Gefolge des Prinzen von Wales anzuschließen. In St. John's wurde dem Prinzen von Seiten der Einwohner ein kolossaler Newfoundländer von rarster Zucht zum Geschenk gemacht. Das massive silberne Halsband des Hundes hatte 300 Dollars gekostet.

In den westindischen Docks brach vorgestern Morgens eine großartige Feuersbrunst aus, mit der eine kleine Armee von Spritzenmännern und Löschmaschinen den ganzen Tag zu kämpfen hatte. Sie verzehrte eine nicht geringe Anzahl von Werkstätten, Sägemühlen und anderen Gebäuden. Im Augenblick der größten Furie war der Brand ein wahres Schauspiel, und die emporschießenden Flammen erreichten eine Höhe von ungefähr 250 Fuß. Der Verlust trifft die Versicherungs-Gesellschaft Phönix.

## Spanien.

**Madrid**, 29. August. [Die marokkanische Kriegsentschädigung] wird ununterbrochen ausgezahlt. Bereits sind 70 Mill. Realen in spanischen Händen, davon der größte Theil sogar im Lande. Zur Erfüllung der ersten Rate fehlen noch 30 Millionen, die in Gibraltar ausgezahlt werden sollen. Die zur Empfangnahme bestimmte spanische Kommission wird sich, wenn die erste Rate ausgezahlt sein wird, sogleich nach Tetuan begeben, um die zweite entgegenzunehmen, und so hofft man vor Schluß Septembers im Besitze von 200 Mill. zu sein. — Man glaubt, der Kaiser der Franzosen werde auf der Rückfahrt von Algerien bei Barcelona anhalten und daselbst eine Zusammenkunft mit der Königin von Spanien haben.

## Osmanisches Reich.

**Beirut**, 16. August. [Spezielle Nachrichten über die Metzeleien.] Der „Times“ wird geschrieben: Einer der besten Beweise für den Erfolg Fuad Paschas in seinen Bemühungen, die Autorität des Sultans und die Ruhe des Landes wiederherzustellen, ist wohl der Umstand, daß innerhalb der letzten Tage die Rimessen von Damaskus nach Beirut wieder begonnen haben und daß muhamedanische Schuldner ihre fränkischen Gläubiger wieder zu befriedigen anfangen. Die Untersuchungen nehmen ihren langsamen, aber entschiedenen Gang. Fuad Pascha ist fest entschlossen, allerstrengste Gerechtigkeit zu üben und Europa zu zeigen, daß sein kaiserlicher Herr keineswegs so krank sei, als man glaube. Achmed Pascha, der frühere Gouverneur von Damaskus, ist öffentlich in Konstantinopel degradirt und unter bewaffneter Eskorte nach dem Orte seiner Unthaten abgeschickt worden, um dort mit seinen Helfershelfern konfrontirt zu werden. Er sollte am Dinstag eintreffen. Er wird ohne Weiteres vor ein Gericht gestellt, und, da die Beweise seiner Schuld zahllos sind, voraussichtlich hingerichtet werden. Sein Verbrechensgenosse und Mitverschworner gegen die Christen, Churschid Pascha, der frühere Gouverneur von Beirut, hat einem Freunde hier geschrieben, er sei nicht bestraft, sondern einfach aufgefordert worden, sich auf sein Landhaus zu begeben, was er auch gethan habe. Der Brief ist unserm gegenwärtigen Gouverneur Mustapha Pascha übergeben worden. Dieser soll Beweise von Churschid's Schuld besitzen, u. A. Briefe an die Metawileh's mit dem Befehl, sich mit den Drusen gegen die Christen zu vereinigen. Nicht eher werden sich die christlichen und europäischen Einwohner dieser Stadt beruhigen, bis Churschid Pascha das Loos Achmed Paschas getheilt hat. Es ist die Ueberzeugung von seiner Schuld, nicht eine unvernünftige Rachgier, die seine Bestrafung mit Entschiedenheit verlangen macht. Wie schon früher berichtet, hat sich Mr. Cyril Graham auf eine Untersuchungsmission in die Distrikte von Hasbeya und Rasheya begeben. Er erreichte Rasheya am Morgen des 9. und fand von einer Bevölkerung von mehr als 3000 nicht mehr als 1100 Menschen am Leben, worunter nur 76 Männer, die übrigen waren erschlagen oder hierhergeflohen. Mr. Graham hatte eine Unterredung mit dem Drusenhäuptling Khayai-el-Arim und später mit Mohammed-en-Nasar, dem Hauptanstifter der Massacres vom 11. Juni. Die Versammlung der Christen und die unter ihnen stattfindende Geldvertheilung erregte den Neid und Unwillen der Drusen. Sie fragten Mr. Graham drohend, welches Recht er habe, sich in ihrem Distrikte einzumischen und gaben ihm sehr deutlich zu verstehen, daß er wohl mit seinem Leben dafür büßen könne. Diese Drohung, gegen einen Engländer und einen so wohlbekannten wie Sir Graham gerichtet, ist eines der übelsten Symptome. Sie zeigt, bis zu welchem Grade die Drusen desperat sind. Ja sie haben zu wiederholtenmalen gedroht, wenn die Franzosen landeten, alle Christen abzuschlachten und sich dann in die natürlichen Festungen des Innern — die Lejah — zurückzuziehen, woraus man sie nicht so leicht vertreiben könnte. Mohammed hat öffentlich erklärt, daß er und sein Volk den Sultan verachte und daß sie überzeugt seien, die Schlächterei der Christen sei den Engländern angenehm, da es französischen Einfluß herabsetze. Man konnte ihm das Gegentheil durchaus nicht beibringen; er scheint fest zu glauben, daß ihn England unter allen Umständen beschützen werde. Es steht zu hoffen, daß es das erste Geschäft des englischen Vertreters hier sein wird, zu untersuchen, in wieweit Männer ohne einen Schatten offizieller Autorität es hier gewagt haben, englische Politik falsch darzustellen und unsern nationalen Charakter zu verleumden. — Von Rasheya begab sich Mr. Graham nach Hasbeya, wo er von einer Bevölkerung von 3200 Christen nur 1430, meist Frauen und Kinder, vorfand. Die Zahl der Abgeschlachteten betrug nach den an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen 1300 und das Dorf bot einen gräßlichen Anblick dar. Auch Mr. Graham erfuhr hier, daß Osman Bey, der die türkische Garnison in Hasbeya kommandirte, 27 Schüsse abgefeuert hatte, welche die Drusen treffen sollten; er habe jedoch die Flinte zu niedrig gehalten, so daß er die Christen traf, die so zwischen zwei Feuern standen. Wieweit dieses Zutiefshalten Absicht oder Zufall gewesen, wird sich finden. Einstweilen ist Osman Bey hier in strengem Gewahrsam und erwartet, erschossen zu werden. Am 12 Aug. ist Mr. Graham nach Damaskus zurückgekehrt, an demselben Tage, wo Major Frazer eintraf. — Sobald die Christen sämmtlich in Sicherheit sind, wird Hassan Bey aller Wahrscheinlichkeit nach die türkischen Garnisonen und die Stämme, welche gegen die Drusen werden ziehen wollen, unter seinem Befehl vereinigen und sich entweder in Rasheya oder Hasbeya etabliren, so daß die Kommunikation zwischen Sidon und Damaskus aufrecht erhalten bleibt und zugleich den Drusen der Rückzug von hier nach dem Hauran versperrt wird. Innerhalb der letzten Tage hat Fuad Pascha eine Abtheilung der Garnison von Damaskus, 3000 Mann Infanterie, eine Batterie berittener Artillerie, ein Regiment regulärer Kavallerie und Detachements irregulärer Kavallerie abgeschickt. Die Bestimmung dieser Truppen ist unbekannt, doch nahmen sie die Richtung von Aleppo. Dieser Umstand zeigt übrigens wie sicher sich Fuad Pascha weiß, und wie er auf seine Truppen rechnen kann, und widerlegt zugleich die vielerlei albernen Gerüchte, die übrigens gewiß auch ihren Weg in offizielle Depeschen finden werden. Der Sohn Hotar Beg Amads ist an seiner vor Zahleh empfangenen Wunde gestorben, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieser Umstand die Drusen von ihren friedlicher werdenden Gesinnungen wieder abgebracht hat. Bis zu seinem Tode war es unter den Scheiks beschlossen gewesen, ihre Angelegenheit in die Hände des Vice-Admirals Martin zu legen und ihre vollkommene Bereitwilligkeit zu erklären, vor irgend einem dazu niedergesetzten Tribunal abgeurtheilt zu werden, vorausgesetzt, daß ihnen der Admiral die Garante Englands dahin gebe, daß ihnen vollkommene und unparteiische Gerechtigkeit werde, daß ihre Personen während der Verhandlungen frei bleiben sollten und daß sie, wenn sie die Wahrheit sprächen, nicht dafür zu büßen hätten. Diese letzte Bedingung ist sehr bezeichnend. Es scheint, als seien die Drusen im Stande, sich auf die türkische Autorität für ihre Gräuelthaten zu berufen. Der Borysthene traf heute mit dem halben 16. Jäger-Bataillon ein; der Rest sammt einer Batterie Artillerie und einer Ingenieur-Kompagnie kamen später im Amerique an. General Beautfort d'Hautpoul war am Bord des Amerique. Das Erscheinen fremder Truppen fängt bereits an, zwischen Christen und Mohamedanern böses Blut zu machen und Beirut hat schon einzelne Schlägereien erlebt.

**Alexandrien**, 24. August. Der „Patrie“ zufolge hat der Vicekönig von Egypten von Suez ein Truppenkorps nach Tariche an der Wüste abgeschickt, um dort eine von Damaskus unmittelbar nach dem Gemetzel abgegangene Karawane, welche nach Mekka will und 150 Christenfamilien gefangen mit sich führt, aufzuheben.

## Amerika.

**Newyork**, 17. August. [Die Präsidentenwahl. — Die Sklavenverschwörung.] Das Resultat der am 6. August in Kentucky abgehaltenen Wahl hat den Beweis geliefert, daß der Zerfall der demokratischen Partei nicht eine bloße Scheidung ihrer Streitmacht in zwei Abtheilungen, sondern auch eine sehr bedeutende Verminderung derselben zur Folge gehabt hat. Die Opposition hat in jenem Staate eine absolute Majorität von circa 15,000 Stimmen über beide demokratische Fraktionen zusammengenommen erhalten, während die vor zwei Jahren in einer absoluten Minorität von 10,000 Stimmen war. — Viele Tausende Demokraten sind also weder unter der Fahne von Breckenridge, noch unter der von Douglas geblieben, sondern einfach zu Bell übergegangen. Im Norden hat auf diese Weise die republikanische Partei Tausende von Demokraten an sich gezogen, besonders in den westlichen Staaten, wo der Wahlkampf mit weit größerer Energie geführt wird, als im Osten, treffen ganze Schaaren von Deserteurs im Lager der Republikaner ein. Noch sind es fast drei Monate bis zur Wahl. Geht es während dieser Zeit so fort, wie bisher, so wird Lincoln, soweit bei der complizirten, indirekten Wahlmethode davon die Rede sein kann, fast mit Acclamation, gewählt werden. — Mit dem Gedanken daran haben sich fast alle Parteien, mit Ausnahme der südlichen Ultras, versöhnt. Die Fraktionen Douglas und Breckenridge führen den Kampf, wie die aufrichtigeren unter ihren Organen gestehen, nicht mehr um den Sieg bei der diesjährigen Präsidentenwahl, sondern nur noch um Siege bei einzelnen Lokalwahlen und — um die Herrschaft innerhalb der demokratischen Partei in den vier Jahren bis 1864. In Pennsylvanien hat zwar der Centralausschuß der demokratischen Partei eine Art von „limited partnership“ zwischen den beiden Fraktionen proponirt, doch ist der Vorschlag bei weitem nicht einstimmig angenommen worden, und nur wenn das der Fall wäre, könnte er Aussicht auf Erfolg haben. Im Staate Newyork haben beide Fraktionen die Brücke zwischen sich abgebrochen und besondere Kandidatenlisten für die Wahl aufgestellt.

Die aus Texas kommenden Nachrichten von dort entdeckten Negerverschwörungen, die man bisher nur für Gebilde einer geängsteten Phantasie, oder gar für Wahlmanöver gehalten hat, scheinen sich bis zu einem gewissen Grade zu bestätigen. Nach allem was bis jetzt in texanischen Zeitungen vorliegt, scheinen wirklich die Brände, die dort vor mehreren Wochen gleichzeitig in verschiedenen Orten ausbrachen, von Negersclaven angelegt gewesen zu sein. Auf die durch die Folter erzwungenen Geständnisse von Negern, wonach ein allgemeines Massacre und eine Flucht nach Mexiko von den am Complot betheiligten Sclaven beabsichtigt gewesen wäre, wird man wohl keinen allzu großen Werth legen dürfen. Gewiß aber ist soviel, daß man in Texas an die Richtigkeit dieser Aussagen glaubt, und schon eine beträchtliche Anzahl wirklich oder vermeintlich Schuldiger im Wege der Lynchjustiz erhängt hat.

# Provinzial-Zeitung.

⁑ **Breslau**, 5. September. [Tagesbericht.] Breslau wird nicht allein in dem neuen Stadthause, dessen Bau rüstig vorwärts schreitet, eine große Zierde, sondern auch an derselben Stelle eine andere, sehr bedeutende Verschönerung erhalten. Das alte Gebäude, die „Hauptwache“, soll nämlich ganz weggeschafft werden, und wenn wir recht unterrichtet sind, hat das Kriegsministerium bereits die Genehmigung hierzu gegeben. Hierdurch wird aber nicht nur eine Erweiterung des Ringes erzielt, sondern wir erhalten einen ganz neuen schönen Platz, auf dem bekanntlich die Statue Friedrich Wilhelms III. aufgestellt werden soll. Man wird auf diese Weise eine Total-Ansicht des neuen Stadthauses mit dem Rathhause und zugleich den 3 herrlichen Statuen Friedrich des Großen, Friedrich Wilhelms III. und Blüchers gewinnen. — Hoffentlich wird es auch gelingen, die störenden Buden zu entfernen. Die Einwohnerschaft wird dem Magistrat für die Durchführung dieses Planes gewiß die dankbarste Anerkennung nicht versagen!

⊝ [Fortsetzung der Restaurationsarbeiten an dem breslauer Rathhause.] Die Sorgfalt der städtischen Behörde für würdige Ausstattung des alten Rathhauses, dieses stolzen Ehrendenkmals mittelalterlichen Bürgerthums, ist durch die Herstellungsarbeiten, welche in den letzten Jahren unausgesetzt betrieben worden sind, nicht erlahmt, sondern augenscheinlich nur durch Bemessung der von einem Zeitraum zum andern für den speciel,

---

wegen durch Zahlen. Dabei ist selbstverständlich, daß man sich beim Lesen dieses sogenannten bezifferten Basses die Intervalle entsprechend der Haupttonart entwickelt. Gegen diese gute und bequeme Sitte, wie sie sich ohne Irrthümer zuzulassen, bisher stets treu bewährt hat, tritt nun unser Ritter mit heruntergelassenem Visir in die Schranken. Er hat mit dem Generalbaß vollständig gebrochen, er will, daß nicht vom Baß- sondern vom Grundton aus die Stufen gerechnet werden; er will damit Namen, die allerdings schauderhaft sind, wie: Decim-, Septimensext-, Quintquart-, Sekund-Akkorde (Knecht) abschaffen; dafür aber ebenso halsbrecherische Bezeichnungen einführen, wie beispielsweise für die vier Lagen des Septimenakkords, welche man passend und verständlich Septimenakkord schlechtweg, Terzquintsext-, Terzquartsext- und Sekundquartsext-Akkord zu nennen gewohnt ist, folgende kabbalistische Bezifferungen (vgl. S. 25):

$$\begin{pmatrix} \flat 7 \\ 5 \\ 3 \end{pmatrix} \begin{pmatrix} \flat 6 \\ \flat 5 = \sharp 4 \\ \flat 3 = \sharp 2 \end{pmatrix} \begin{pmatrix} 6 \\ 4 \\ \flat 3 \end{pmatrix} \begin{pmatrix} 6 \\ \sharp 4 \\ 2 \end{pmatrix}$$

Das ist des Pudels Kern, wahrlich nicht des Lärmens und der Druckerschwärze werth.

Vorausgeschickt sind „als Einleitung zur Einleitung“ Aphorismen „über die Zahlen der Natur“ und Axiome, die allein durch Unklarheit ausgezeichnet sind. Was denkt sich wohl ein verständiger Leser bei folgenden Philosophemen: „Die Gesetze und Eigenschaften der Wesen zeichnete die Natur auf ihre fühlbaren Hüllen; dadurch fühlen sie unsere Sinne, dadurch sind diese Hüllen Ausdruck und Handlung der Wesengesetze“?! (S. 1). Oder: „Jede Zahl ist gleich oder ungleich; die ungleiche Zahl ist unendlich, vollkommen, männlich; die gleiche Zahl ist endlich, unvollkommen, weiblich“. (S. 3.) Derartige unerquickliche Redensarten können nur dazu dienen, daß man das Buch sofort bei Seite legt in der gewiß gerechtfertigten Vermuthung, es könne einem Kopf, der so verwirrtes Geschwätz vorbringen mag, überhaupt kein gesunder, lebenskräftiger Gedanke innewohnen. Jedenfalls wird kein vernünftiger Lehrer mit Zugrundelegung dieser Axiome seinen Schülern die Theorie der Musik vortragen wollen, und so wird wohl, wie seither, der bezifferte Baß nicht nur in den Partituren unserer alten Meister hübsch leben bleiben, sondern auch weiterhin, vor allem beim Unterricht, als ein sicheres und bequemes Hilfs- und Abkürzungsmittel in Gebrauch gezogen werden, um bestimmte Harmoniefolgen schnell und allgemein verständlich zu fixiren.

Wir halten, was sonst vorgebracht wird, ebenfalls für sehr verfehlt und zwar hauptsächlich deswegen, weil von vornherein, wie bei Herrn Weitzmann, die gleichschwebende Temperatur des Klaviers als das maßgebende Tonsystem der Musik hingestellt wird. Wir hatten, sagt der Verfasser S. 8, keinen anderen Grund, c von his, cis von des u. s. f. zu unterscheiden, als den der musikalischen Orthographie; es existirten in der praktischen Musik überhaupt nur zwölf Töne, die zwar von der Akustik ideell als nicht ausreichend befunden werden, dennoch aber unter welchem Namen auch immer überall gleichmäßig temperirt erscheinen. Was meint, nicht der vernünftige Theoretiker, nein jeder singende oder geigende Dilettant zu solchen Absurditäten! Ebenso verwunderlich nimmt es sich aus, wenn der Verfasser für die von einem gewissen K. B. Schumann vorgeschlagene neue Klaviatur „die in nächster Zukunft sicher acceptirt wird (?), eine Lanze bricht, auf welcher die Töne ges, as, b Untertasten, f, g, a, h dagegen Obertasten werden sollen. Auch hier macht sich das Bestreben der „Neudeutschen“ geltend, das Unterste nach oben zu kehren! —

Natürlich, daß wir uns vor solchen Reformbestrebungen bestens verwahren und den Verfasser beim Wort nehmen, daß er nur in Folge ermunternder Beurtheilungen seiner Vorschläge ein größeres Werk ediren will. Ohne Frage sind dann die Akten als geschlossen anzusehen. 9.

---

[Ein Curiosum.] Der Prinz Napoleon ließ bei seiner Fahrt nach dem nördlichen Eismeer (1856) mehrere Flaschen an verschiedenen Punkten ins Meer werfen, in welchen auf einem Zettel der Ort nach Länge und Breite nebst dem Datum bemerkt war, so wie die Bitte, die Flasche, wenn sie gefunden, der nächstgelegenen französischen Gesandtschaft abzuliefern. Ein Grönlandsfahrer aus Elmshorn, der am 22. Juli mit leider nur 7000 Robben zurückkehrte, hat eine solche Flasche gefunden und an die französische Gesandtschaft in Hamburg abgegeben. Dieselbe ist also vier Jahre lang auf den Fluthen des Oceans umhergetrieben.

---

**Memel**, 27. Aug. In vergangener Nacht ist der Athlet Hennig, der auf dem Jahrmarkt mit seiner Familie Vorstellungen gegeben hatte, auf der Rhede, einige Meilen vom Lande, mit seinem Fahrzeug untergegangen. Familie und Mannschaft, 13 Personen, fanden ihren Tod.

---

[Vierfacher Mord und Hinrichtung.] Aus Kronstadt (Siebenbürgen), 30. August, wird gemeldet: „Georg B., der Mörder seines Weibes und dreier Kinder, hat heute mit dem Tode durch den Strang sein Verbrechen gebüßt. Georg B. war aus Kronstadt gebürtig, Tagelöhner, 39 Jahr alt, griechisch nichtunirter Religion und seit siebzehn Jahren mit Maria P. verheirathet. In den ersten Jahren war ihre Ehe eine glückliche; beide waren fleißig, sittlich und rechtschaffen. Drei Kinder, zwei Mädchen und ein Knabe waren die Früchte ihrer Ehe. Nach sieben Jahren fing der eheliche Frieden an durch Zwistigkeiten gestört zu werden; die hauptsächlichsten Vorwürfe von der Frau bestanden darin, daß sie ein behaglicheres Leben, wie es einige ihrer Freundinnen genossen, beanspruchte, was die Vermögensumstände B's. aber nicht zuließen. Der Unfrieden steigerte sich im weiteren Verlauf der Jahre dermaßen, daß Georg B. in den letzten drei Jahren ein solches Leben unerträglich fand, und dem Gedanken Raum gab, sich oder sein Weib zu ermorden. Durch verschiedene Umstände wuchs die Erbitterung unter beiden Eheleuten, und ein neuerer Zwist am 20. Novbr. v. J. reifte den Vorsatz zur That. Am 20. Novbr. von der Arbeit heimkehrend, und von seinem Weibe unfreundlich empfangen, beschloß er, den Mord zu vollbringen, sobald Weib und Kinder schlafen würden. Ein Beil vom Dachboden holend, versetzte er seinem schlafenden Weibe zwei Hiebe, und da er noch Lebenszeichen wahrnahm, erdrosselte er sie vollends. Als die älteste Tochter von 13 Jahren aufwachte und ihm zurief, was er mit der Mutter mache, versetzte er ihr einen Schlag mit dem Beile auf den Kopf und ließ sie liegen. Bei dem Gedanken, nun sich selbst zu morden, fiel ihm ein, wer denn wohl für seine zwei jüngsten Kinder, die sieben und vier Jahre alt waren, sorgen würde, und beschloß, sie lieber umzubringen, als sie der Verwahrlosung preiszugeben. Er trug eines nach dem andern in die Küche, und tauchte dort ihre Köpfe so lange in einen mit Lauge gefüllten Kübel, bis die armen Kinder todt waren. Es fehlte ihm an Muth, sich nach vollendeter That selbst umzubringen; er brachte drei Nächte und Tage bei den Leichen seines Weibes, seiner zwei Kinder und seiner bewußtlosen sterbenden Tochter zu, ohne daß Jemand die schreckliche That ahnte, ohne daß er entfloh oder auch nur den Versuch machte, die Spuren seines Verbrechens zu entfernen. Am 24. Nov. wurde er, da er mehrere Tage bei der Arbeit fehlte, in seinem Hause aufgesucht, und da er vom Hause abwesend war, das gräßliche Schauspiel des vierfachen Mordes entdeckt. Das Haus wurde polizeilich besetzt, und als Georg B. in der Nacht kam, wurde er ergriffen und in Gewahrsam gebracht. Die älteste Tochter, ohne aus ihrer Bewußtlosigkeit zu erwachen, starb erst den 26. Nov. an den Folgen der Verletzung. Nach einigen Ausflüchten über den Beweggrund seiner That hat Georg B. vor dem Untersuchungsgerichte und bei der Schlußverhandlung sein Verbrechen mit allen Umständen in voller Uebereinstimmung mit dem Resultate der gerichtlichen Verhandlungen eingestanden. Laut § 136 des „St.-G.“ wurde über ihn die Todesstrafe durch den Strang verhängt.“

len Zweck zu gewährenden Mittel zeitweise unterbrochen worden, und dem Vernehmen nach wird in Kurzem wieder, jetzt namentlich das reiche Laubwerk der südlichen Rathhausfront, vom östlichen Erker her, welcher das Archiv birgt, Gegenstand rüstiger Arbeit sein. — Wenn in diesen Werken die Stadt ihre eigene Zierde und Ehre wahrt, so hat sie daneben gleichzeitig nie versäumt, dankbar diejenigen zu feiern, unter deren Händen sie zu ihrem Ansehen gediehen. Und so eben soll es wieder im Werke sein, in solchem Sinne an dem Fürstensaal, der durch die Wappenschilde der breslauischen Patriziergeschlechter an seiner Decke, und die Brustbilder der Raths-Präsiden an seinen Wänden schon zu einer breslauischen Walhalla geweiht ist, weitere Hand zu legen. Acht Lorberkränze zwischen den wie Palmzweige ausstrahlenden Goldrippen des Mittelpfeilers harren bekanntlich noch der Brustbilder schlesischer u. breslauischer Wohlthäter, und es soll für folgende Köpfe entschieden sein: Herzog Heinrich II., der gegen die Tartaren focht und blieb, die Herzoge Carl und Boleslaus, die Kaiser Maximilian II. u. Carl IV., und die preußischen Herrscher Friedrich der Große, Friedrich Wilhem III. und Friedrich Wilhelm IV., Jeder für sich gewissermaßen Führer einer neuen Zeit, und die acht Köpfe werden den stolzen Bilderreigen schließen, der Zeugniß davon ablegt, daß Breslau seinen eigenen Ruhm und dessen Begründer dankbar zu würdigen weiß.

Für Heinrich Simon soll in der Schweiz ein Denkmal gesetzt werden in der Nähe der Stelle, wo er verunglückte. In der Mitte einer schön gelegenen Wiese hat zu diesem Zwecke die Gemeinde Murg in dem Canton Glarus der Familie Simon bereits ein Stück Land unentgeltlich abgetreten.

H. [Sommertheater.] Donnerstag den 6. Sept. findet das Benefiz für Frau Wisotzky und Frl. Diemar statt. Die Benefiziatinnen haben sich die Krüger'sche Original-Charakter-Posse: „Im Wein ist Wahrheit" oder „Rheinwein — Tokayer — Champagner — Portwein — Grünberger", in 4 Abtheilungen, gewählt, und dürfen wir um so eher auf einen recht genußreichen Abend hoffen, da die Posse einen recht gesunden und schlagenden Humor enthält. Mit diesem Benefize werden wohl die Gunstvorstellungen für die Mitglieder der Arena beendigt sein, da mit Schluß dieses Monats die Vorstellungen auf der Sommerbühne ihr Ende erreichen.

# [Eine Wette.] Eine originelle Wette ist dieser Tage zwischen einem hiesigen Arzte und einem jungen Kaufmann abgeschlossen worden und kommt in einer hiesigen Restauration zum Austrage. Ersterer hat sich nämlich erboten, 8 Tage hinter einander Abends um 7 Uhr — ein gebratenes Rebhuhn — ohne Brodt und jede andere Zuthat, zu genießen. Der Gegner behauptet, daß dies kaum möglich sei, da das zarte Fleisch des Huhns sehr bald bei fortdauerndem Genuß Widerwillen errege. Der Rebhuhnesser hatte gestern schon das fünfte Stück ohne besondere Schmerzen vertilgt und hofft die Wette, deren Preis 40 Kufen Baierisch sind, unbedingt zu gewinnen.

—ϱ [Verschiedenes.] Unsere in der Stadt belegenen, sogenannten Biergärten, haben in dieser Saison sammt und sonders schlechte Geschäfte gemacht. Am meisten wohl aber der des Café restaurant. Ueberhaupt scheint gegen dieses schöne Etablissement ein gewisses Vorurtheil zu herrschen, denn sonst wäre der schwache Besuch desselben kaum erklärlich. Die Mittagsstunden ausgenommen, wo ein billiger Abonnementspreis und eine ganz vorzügliche Küche Gäste in Masse anlockt, findet man die weiten Räume öde und leer und selbst zur Theaterzeit nur ein kleines Publikum versammelt. Hoffentlich tritt mit den beginnenden längeren Abenden für dieses Lokal eine bessere Wendung der Dinge ein. — Der gerichtliche Verkauf einer, zum „Tempelgarten" gehörenden, früher abgezweigten Parcelle, ist sistirt und in Folge dessen auch vom Besitzer des „Tempelgartens", Herrn Lazareth-Inspector Asch, das von dem zeitigen Pächter, Herrn König, innegehabte Lokal noch bis Ostern k. J. überlassen worden. Herr König veranstaltet bereits zum 8. d. Mts. das erste Winterkränzchen. — Künftigen Dinstag findet zum Benefiz des Direktors der Volksgarten-Kapelle ein Konzert statt, das sich durch ein gewähltes, reiches Programm und durch mancherlei Ueberraschungen für die Damen auszeichnen wird. — Die Elserkapelle kehrt schon Sonnabend Abend nach Breslau zurück, um Sonntag wieder im Schießwerder zu konzertiren. — Die im Winter üblichen Abonnements-Konzerte beginnen sich bereits zu ordnen. Unsere ausgezeichnete Theaterkapelle wird dieselben im Liebich'schen Lokale (jetzt bei Mühling), die Springer'sche Kapelle in dem, im October zu eröffnenden neuen Saale und die Bilse'sche im Wintergarten abhalten. Von einer neuen, für das Mühling'sche Etablissement unter Wenzel zusammentretenden Kapelle verlautet bis jetzt noch nichts Näheres.

# In dem Gasthofe zu den 3 Bergen findet seit einigen Tagen ein Ausschank von Rheinwein schoppenweise statt, worauf wir Freunde des edlen Rebensaftes aufmerksam machen, denen an einem billigen und unverfälschten Getränk gelegen ist. Ein im Hofe ausgespanntes Zelt gestattet auch den Genuß im Freien, während sonst einige gemüthliche Zimmer, die namentlich Sonntags zahlreich besetzt sind, die Trinklustigen aufnehmen.

# Am 1. d. M. war ein Arbeiter zu Krietern in einem Stalle beschäftigt, ein Pferd aufzuzäumen, als es plötzlich wild wurde und ihm mit den Hufen den Unterleib aufriß. Der Verunglückte mußte nach dem Hospital der barmherzigen Brüder geschafft werden, wo vor allen Dingen die klaffende Wunde zugenäht wurde. Man fürchtet für das Leben des Bedauernswerthen, welcher verheirathet und Vater von 3 Kindern ist.

—** Eine partie honteuse sind die Bewohner der Magazinstraße los, eine andere aber ist ihnen geblieben: die äußerst unwegsame Passage nach der berliner Chaussee oder deren Environs, wohin man nur über einen ziemlich tiefen, in den seltsamsten Windungen sich hinziehenden Graben gelangen kann. Der Uebergang befindet sich in der unmittelbaren Nähe des abgetragenen „Dörrhauses", ohne durch irgend einen Laufsteg vermittelt zu werden. Gewiß würden die Adjacenten sich glücklich schätzen, wenn ihnen auch nur eine ganz bescheidene Nothbrücke zu Theil werden möchte. — Eine eigenthümliche Aenderung ehemaliger Ornamentik ist auch bei der gegenwärtigen Renovation des Eckhauses am Ringe und der Oderstraße wahrzunehmen. Dort müssen nämlich die mannigfaltigen Vorsprünge, Rosetten u. s. w. den einfachsten gradlinigen Verzierungen weichen, wodurch die kolossalen Wände wohl eine glatte, aber wenig ansprechende Physiognomie erhalten.

Als ein warnendes Beispiel, wie sehr man sich bei der Anmeldung von Feuerschäden behufs deren Entschädigung in Acht zu nehmen hat, theilen wir folgenden Anklagefall mit, welcher heute vor der dreigliedrigen Kriminal-Deputation des Stadt-Gerichts zur Verhandlung kam. Der Schuhmachergeselle Aug. Seyler hatte bei der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft für sein Mobiliar in Höhe von 590 Thlr. für vier Jahre, vom 12. Februar 1856 bis Februar 1860 Versicherung genommen; die ihm hierüber ausgefertigte Police ist unter denselben Bedingungen wieder auf 4 Jahre, vom 12. Febr. 1860 bis dahin 1864 erneuert worden. Am 3. April d. J. fand in dem Hause (Ring Nr. 45), in welchem Seyler wohnte, ein Brand statt, und nachdem S. am 5. April davon Anzeige gemacht, daß er zufolge des Brandes an den versicherten Gegenständen Schaden erlitten, überreichte er der genannten Gesellschaft am 26. April eine Schadensaufstellung, nach welcher er seinen Verlust auf 427 Thlr. 11 Sgr. angab und diese Summe als Ersatz beanspruchte.

Durch die Aussage des Feuerversf.-Inspekt. Opitz soll aber festgestellt sein, daß der Feuerschaden nur 19 Thlr. 5 Sgr. und der Werth des Seyler'schen Vermögens vor dem Brande nicht über 380 Thlr. betragen habe. Seyler, der nun der Ueberversicherung ꝛc. angeklagt war, erklärte sich für nicht schuldig, indem er behauptete, daß er die Schadensrechnung erst eingereicht, nachdem er mehrfach die Abschätzung seines erlittenen Brandverlustes von Seiten der Ges. erfolglos beantragt hatte, und daß er sowohl bei Aufnahme der Versicherung als bei Taxation des Feuerschadens sich genau nach dem wahren Werthe der Sachen gerichtet habe. Zu seiner Entlastung berief er sich auf den Taxator Herzog, welcher auch vernommen wurde. Die Staatsanwaltschaft hielt zwar von ihrem Standpunkte aus die Anklage für begründet und beantragte ein nicht unerhebliches Strafmaaß. Nach dem Plädoyer des Vertheidigers, Hrn. Justizrath Plathner, sprach jedoch der Gerichtshof den Angeklagten frei.

=bb= Ein Steuerbeamter bemerkte am gestrigen Abende unweit der Hundsfelder-Barriere zwei Frauenspersonen, von denen die Eine mit einem Pack beladen war. In der Voraussetzung, daß hier eine Steuerdefraudation stattfände, hielt er dieselben fest. Ein hinzugekommener, patrouillirender Gendarm erhielt von den Frauenzimmern, nachdem er sich überzeugt, daß in dem Pack Federbetten enthalten waren, auf seine Frage: was sie mit den Betten zu machen gedächten? und woher sie dieselben hätten? zur Antwort: die Betten wären ihr Eigenthum und sie hätten dieselben mit ins Freie genommen, um darauf zu schlafen. Bei weiterer Forschung gaben sie vor: daß sie die Betten gefunden hätten. Da hier der Verdacht eines Diebstahls nicht fern lag, verhaftete der Gendarm beide Frauenspersonen, von denen es jedoch der Einen gelang, wieder zu entweichen. Beide sind Bewohnerinnen der Rosengasse.

# Mit dem gestrigen freiburger Nachmittagszuge kam ein Weber aus Ober-Peilau bei Reichenbach mit seiner Frau hier an, um wahrscheinlich Einkäufe zu machen, da sie einen kleinen Leinwandhandel treiben. Sie begaben sich zunächst in ein Weißwaarengeschäft auf der Schweidnitzer-Straße, wo sie sich verschiedene Sachen vorlegen ließen, bei welcher Gelegenheit die Frau ein Dutzend Kattuntücher bei Seite brachte, ohne daß es bemerkt wurde. Hierauf trat das Ehepaar in die Handlung von Dyhrenfurth u. Comp. auf der Junkernstraße ein und wünschte seidene Taschentücher vorgelegt zu sehen. Während der Mann Alles prüfte und nichts kaufte, ließ die Frau abermals 3½ Dutzend seidene Halstücher im Werthe von 33 Thlr. verschwinden, worauf sich Beide unangefochten entfernten. Die Nemesis erreichte sie indeß sehr bald; denn von der Straße aus hatten ein paar Personen zufällig das Manöver der Diebin gesehen und den betreffenden Commis darauf aufmerksam gemacht. Selbiger eilte den vermeintlichen Käufern nach und holte sie in den Laden zurück. Anfangs leugnete die Frau beharrlich, später aber wurde sie überführt, indem man bei genauer Recherche die entwendeten Kattun- und seidenen Tücher bei ihr vorfand. In ihren Kleidern befanden sich nämlich eigens zu diebischen Zwecken eingerichtete lange sackartige Taschen, in welchen das gestohlene Gut leicht und im ersten Augenblicke unentdeckt geborgen werden konnte. — Es erfolgte natürlich auf der Stelle die Verhaftung des sauberen Paares.

*=* [Vom Stadtgericht.] Seit dem 1. d. M. finden die öffentlichen Verhandlungen der Kriminalabtheilungen wieder regelmäßig viermal wöchentlich, und zwar Dinstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend, abwechselnd unter Vorsitz der Herren Räthe Baumeister und Rodewald, statt. Die im gestrigen Morgenbatt angezeigten Testaments-Kommissare sind für den Monat September ernannt.

♠ [Ortschafts- und Entfernungs-Tabelle des Regierungs-Bezirks Oppeln.] Im Auftrage der kgl. Regierung herausgegeben von W. L. Molly, Reg.-Assessor. Genanntes sehr schätzbares Werk ist soeben im Verlag von Wilhelm Clar zu Oppeln erschienen und dürfte für Beamte der verschiedensten Gattungen, sowie auch für viele Privatpersonen von großem Interesse sein. Nach einer sachgemäßen Einleitung wird, um den Inhalt der Tabelle zugänglicher zu machen, vorangeschickt: I. Eintheilung des Regierungsbezirks (in administrativer, gerichtlicher, postalischer, militärischer, geistlicher ꝛc. ꝛc. Beziehung); II. Uebersicht der Wohnorte und Gebäude; III. Flächengröße der einzelnen Kreise, so wie deren Civil- und Militärbevölkerung; und endlich IV. folgt die Ortschafts- und Entfernungs-Tabelle selbst. Sie ist nach den 16 Kreisen geordnet und enthält 1. den Namen des Ortes, 2. Bezeichnung desselben (Stadt, Flecken, Dorf, Rittergut ꝛc. ꝛc.), 3. Angabe des Pfarrsprengels, zu denen er gehört, 4. Angabe der kirchlichen, öffentlichen, Privatgebäude ꝛc.; 5. Seelenzahl (sowohl in der Gesammtsumme als nach den einzelnen vorkommenden Konfessionen getheilt), 6. Angabe der nächsten Postanstalt, durch welche der Postverkehr für den genannten Ort bewirkt wird, 7. die Entfernung des Ortes von dem Sitze der Regierung, der Kreisstadt, des Schwurgerichts und der nächsten Postanstalt. Den Schluß macht ein alphabetisches Ortsnamen-Register. Das Werk ist eine höchst mühsame Arbeit, und doch muß man gestehen, daß der Herr Verfasser seine Aufgabe mit großer Umsicht und in sehr rühmlicher Weise gelöst hat. — Das Buch, in Groß-Quart, 151 Seiten umfassend, ist glänzend ausgestattet, Papier und Druck sehr schön, und gereicht der wackern Verlagshandlung zu großer Ehre.

---

⊠ **Liegnitz,** 5. Septbr. [Ein Abenteuer.] Eine abenteuerliche Geschichte geht hier seit einigen Tagen von Mund zu Mund. Seit einiger Zeit nämlich erhielt ein ordentliches, unbescholtenes Dienstmädchen mehrere anonyme Briefe, welche theils drohenden, theils lockenden Inhalts waren. Am verflossenen Sonntag bekam dasselbe auch einen solchen, zugleich einen goldnen Ring mit beigefügt. In dem Schreiben hieß es, wenn das Mädchen in der nächstfolgenden Nacht zu einer bestimmten Stunde auf dem Kirchhofe erscheinen würde, sollte ihm noch mehr gegeben und Näheres mitgetheilt werden. Dasselbe zeigt die anderen Briefe sowohl als auch diesen letzteren seiner Mutter. Beide melden es bei der Polizeibehörde, und es wird beschlossen, auf den Vorschlag des Briefschreibers einzugehen. Kurz vor der anberaumten Zeit begaben sich Mutter und Tochter in Begleitung einiger Polizeibeamten und mehrerer anderer Leute nach dem Kirchhofe. Das Mädchen mit seiner Mutter geht den Weg über die Carthause nach dem neuen Kirchhofe zu, ihre Begleitung war jedoch über die Chaussee nach dem alten Kirchhofe (beide Kirchhöfe stoßen aneinander) zu gegangen. Die Kirchhofsthür war verschlossen und man fordert den Todtengräber auf, dieselbe zu öffnen. Während dessen war das Mädchen auf der anderen Seite immer näher gekommen und ging gerade an einem Kartoffelfelde vorbei, als ein verlarvter Kerl aus demselben sich erhebt, das Mädchen beim Rocke faßt, zu sich hinzerrt und ihm eine Flüssigkeit zum Trinken hinreicht. Als dieses sich dagegen sträubt und beide Hände vor das Gesicht hält, gießt er ihm den Inhalt des Gefäßes über die Augen und läuft davon. Die Mutter war inzwischen herbeigeeilt, und beide schreien; da kommen auch bereits die männlichen Begleiter, sie sehen den Frevler noch entwischen, aber zum Einfangen war er schon viel zu weit entfernt. Die Flüssigkeit soll aus in Milch aufgelöstem Phosphor (Streichholzköpfchen) bestehen, und hat diese ätzende Mixtur zwar keine gefährlichen Folgen gehabt, jedoch eine bezeichnende Schramme zurückgelassen. Die Nachforschungen in Betreff dieser verruchten That werden mit der größten Energie betrieben, und sind, wie wir hören, auch schon einige Verhaftungen von verdächtigen Personen erfolgt.

---

c. **Löwenberg,** Anfang September. [Kommunales.] Die hiesigen Stadtverordneten haben zum Stein'schen Denkmale eine Beisteuer von 50 Thlr. anstatt der vom Magistrate beantragten 10 Thlr. genehmigt. Behufs der bevorstehenden Neuwahl von Landtags-Abgeordneten wurden die bisherigen Wahlmänner Kaufmann Hergesell und Partikulier Eduard Metzig als solche wiederum gewählt. Einem fünfzigjährigen Bürger-Jubilar wurde ein Ehrengeschenk von 10 Thlr. bewilligt. Die nachgesuchte Geld-Unterstützung für die durch die diesjährige Juli-Hochwasser-Beschädigten wurde jedoch abgelehnt. — Der Bau des Restaurations-Gebäudes in den städtischen Buchholz-Anlagen hat über die bereits von 2756 Thlr. auf 3503 Thlr. erhöhte anschlagsmäßige Summe hinaus noch einen Mehrbetrag von 453 Thlr. erforderlich gemacht.

---

Der in Nr. 395 der Breslauer Zeitung S. 1898 enthaltene Artikel mit der Ueberschrift:

Friedland in Schlesien, 22. Aug. [Kuriosum] enthält Unwahrheiten. Die von einem Maurer in Friedland im vorigen und laufenden Jahr gefertigten Kosten-Anschläge sind allerdings geprüft und zu hoch befunden und es ist die in Rede stehende Arbeit von einem waldenburger Maurermeister billiger und zur Zufriedenheit ausgeführt worden; unwahr ist es, daß der königl. Bau-Inspektor in Schweidnitz behufs gründlicher Beleuchtung der Sache eine besondere Dienstreise nach Friedland angetreten habe und nun ihm zustehende Diäten und Reisekosten liquidire. Von einer besondern Dienstreise und einer diesfälligen Liquidation ist nie die Rede gewesen, die veranlaßte Prüfung der Anschläge hat daher dem Fiskus nur genützt, nicht aber irgend eine Ausgabe veranlaßt.

Behufs Ermittelung des Correspondenten und Bestrafung desselben wegen der in jenem Artikel enthaltenen Beleidigung und Verläumdung ist das Nöthige veranlaßt. Waldenburg, den 1. September 1860.

Königliches Kreis-Gericht.

---

§§ **Schweidnitz,** 4. Sept. Am 1. d. M. wurde seitens des hiesigen Kreisgerichts die Zuckerfabrik in dem benachbarten Dorfe Schönbrunn, die bereits zwei Winter nicht im Betriebe gewesen, verkauft. Dem Vernehmen nach hat sie einer der Hypotheken-Gläubiger erstanden. Es ist fraglich, ob dieselbe zu dem früheren Zwecke wieder verwendet werden dürfte. Bekanntlich hat unsere Gegend ziemlich die meisten Zuckerfabriken unter den Kreisen Niederschlesiens.

---

M. **Oels,** 4. Septbr. [Wochenbericht.] Mit dem längst schon projectirten Baue eines neuen Kreis-Gerichts-Gefängnisses, wozu bereits seit Jahren der Justiz-Fiskus die erforderlichen Grundstücke in der Ohlauer-Vorstadt käuflich erworben hat, wird nun jetzt ernstlich vorgegangen werden. Die Materialien zum Baue sollen morgen im Submissions-Termine durch den hiesigen kgl. Kreis-Baumeister Hrn. W. Haupt vergeben werden. — Der wegen der am 2. März 1856 verübten Ermordung des braven Gerichts-Schulzen Katterwe aus Groß-Graben vom breslauer Schwurgericht am 16. Sept. 1859 zur Todesstrafe verurtheilte Karl Martike, Stellenbesitzer aus Holunder-Weißensee, ist durch allerhöchste Kabinetsordre vom 4. Juli d. J. zu lebenswieriger Zuchthausstrafe begnadigt worden. — Nächsten Donnerstag eröffnet Herr Theater-Direktor W. Reißland mit seiner hierorts noch in bestem Andenken stehenden Gesellschaft einen Cyclus theatralischer Vorstellungen im Saale des Gasthofes zum Elysium. — Der hiesige Kreis hat, was die Zahl der öffentlichen Gebäude anlangt, 7024 Privat-Wohnhäuser; Fabriken, Mühlen, Magazine 381, darunter die Flachs-Spinnerei-Fabrik in Patschkey mit 3040 Spindeln, die Flachsbereitungs-Anstalt in Patschkey, die Papierfabrik in Schmarse und die Papierfabrik in Sackerau mit zusammen gegen 300 beschäftigten Arbeitern, sowie die Dampfmehlmühle in Postelwitz im Betriebe mit 10 Pferdekraft, und die Syrup-Fabrik daselbst; Wassermühlen 66, Windmühlen 62, Sägemühlen 9, welche bei den Wassermühlen bereits gezählt sind. Summe aller Gebäude im Kreise 13,736.

---

⊠ **Beuthen OS.** An demselben Tage, an welchem das Fest der Einweihung des evangl. Schulgebäudes in Kattowitz (den 27. v. Mts.) gefeiert wurde, wurde daselbst auch der Grundstein zum Bau einer katholischen Interimskirche gelegt, an der nach dem Willen des Fürstbischofs von Breslau, Hrn. Dr. Förster, künftig der bisherige Kaplan Dr. Kremski, zur Zeit in Oppeln, als Pfarrer fungiren soll. Die Gemeinde wird aus den katholischen Bewohnern der Ortschaften Kattowitz und Zalenze bestehen, circa 4000 Seelen zählen und also groß genug sein, die Kräfte eines Geistlichen in Anspruch zu nehmen. — Den 23. d. Mts. wird auf Veranlassung des Grafen Hugo Henkel v. Donnersmark auf Siemianowitz in der Nähe des Dorfes Naklo bei Tarnowitz, ein großes Wettrennen gehalten werden und gleichzeitig auch eine Thierschau stattfinden. — Die Bestätigung des Landrathamts-Verwesers, Regierungs-Assessor Solger, als Landrath des Kreises, wird täglich erwartet.

---

P. **Katscher,** 3. Sept. [Jubelfest.] Der Rektor der hiesigen Elementarschule, Herr Johann Klink, feierte heute sein 50jähriges Amtsjubiläum. Ein halbes Jahrhundert lang hatte derselbe mit unermüdeter Pflichttreue und Eifer seinem schwierigen Amte vorgestanden und die Liebe und Zufriedenheit seiner Vorgesetzten, so wie die Achtung seiner Schüler in ungewöhnlicher Weise zu erlangen gewußt. In Anerkennung seiner Verdienste wurde dem würdigen Jubilar das allgemeine Ehrenzeichen verliehen und nach vorhergegangenem Ständchen überreicht. Um 8 Uhr erschienen der Magistrat, die Deputation der Bürgerschaft, so wie die Lehrer und Schüler, welche dem geschätzten Greise als Ausdruck ihrer Gesinnungen werthvolle und angemessene Geschenke überreichten. Nachdem hierauf in der Kirche von dem Dechanten und Schulinspector, Herrn Janotta aus Dirschel, in Abwesenheit des hiesigen Kanonikus Herrn Ulbrich Rede und Hochamt abgehalten ward, wurde Herr Rector Klink im Festzuge in den Saal zum „Prinzen Friedrich Wilhelm" geleitet, wo ein solennes Diner vorbereitet war. An demselben betheiligten sich ungefähr 100 Personen, die selbst aus weiter Ferne gekommen waren, dem überall geschätzten und geliebten Biedermann ihre Hochachtung und Anerkennung zu zollen. Männergesang, Festlieder und Musik verherrlichten das Fest, und in bunter Reihe wechselten ernste und launige Toaste und Vorträge ab. Das Fest verlief in der fröhlichsten und heitersten Weise, und erst spät, nachdem man auch der Stadtarmen gedacht hatte, trennte sich die Gesellschaft.

---

**[Notizen aus der Provinz.]** * Jauer. Unsere, sehr fleißig redigirten „Unterhaltungsblätter" enthalten einen längeren Artikel über die Nothwendigkeit der baldigen Ausführung des längst beschlossenen Theater-Neubaues. Es wurde nämlich schon am 12. Dez. v. J. der Beschluß gefaßt, ein neues Theater, verbunden mit einem geräumigen städtischen Saale, dem städtischen Wage-Lokal, der Hauptwache und einem Restaurations-Lokale herzustellen.

† Hirschberg. In der Nacht vom 1. zum 2. September beunruhigten uns vor und nach Mitternacht sehr schwere Gewitter mit starken Regengüssen und furchtbar schönem Wetterleuchten; das Gewitter nach Mitternacht war namentlich sehr anhaltend. Die Masse des niederstürzenden Regens konnte der Zackenfluß nicht aufnehmen und Früh gegen 5 Uhr trat er wieder aus seinen Ufern und das Wasser drang aufs neue auf kurze Zeit in die äußere Sandvorstadt. Auch der Bober war ufervoll und trat an niederen Stellen aus. Regen- und Nebel-Wolken verdüsterten in Folge dessen am Sonntage den Horizont und das ganze Thal; bei bedeutender Kühle erst gegen Abend heiterte es sich etwas auf. Heute ist Sonnenschein.

△ [Freiburg. Nächsten Sonntag, den 9. September geht von hier nach Breslau ein Extrazug. Die Abfahrt ist Morgens 7¼ Uhr und die Rückfahrt Abends 7¼ Uhr.

# Glaz. Der Herr Landrath Freiherr v. Seherr-Thoß hat nach längerer Krankheit die Leitung der landräthlichen Geschäfte am 1. September wieder übernommen.

---

**Breslau,** 6. Sept. [Personal-Chronik.] Angestellt: Der ehemalige Ulanen-Unteroffizier Joseph Lewack als Aufseher der königl. Gefangenanstalt zu Breslau.

Bestätigt: Die Wahl des königl. Forstmeisters a. D. Karl Correns als Rathsherr der Stadt Glaz auf die noch übrige Dienstzeit des wegen Alters ausgeschiedenen Rathsherrn Miecke, und zwar bis zum 1. Juni 1864.

Allerhöchst ernannt: Der Kreisgerichtsdirektor Schade zu Insterburg zum Rathe bei dem Appellationsgerichte.

Verliehen: Dem Kreisgerichtsrathe Schwarz zu Trachenberg die Befugniß, den Titel „Direktor" zu führen, so lange er als Dirigent einer beständigen kollegialischen Kreisgerichts-Deputation fungirt.

Ernannt: Die Referendarien Dr. Heidenfeld, Wittchow, von Sierzynski, Metzke, Woldemar Kaiser, Herrm. Pollet, Leopold Fohl und Heinrich Geysmer zu Gerichts-Assessoren. Die Auskultatoren Otto Grandke, Theodor Urban, Dr. Rothe, Gustav Wolff, Wilhelm Eimann, Hans Freiherr von Zedlitz und Richard Kühn zu Referendarien. Der Kreisgerichts-Salarien- und Depositalkassen-Rendant Matthes zu Poln.-Wartenberg zum Sekretär bei dem Kreisgerichte daselbst. Der Kreisgerichts-Sekretär Miethe zu Poln.-Wartenberg zum Salarien- und Deposital-Kassen-Rendanten bei dem Kreisgerichte daselbst. Der Stadtgerichts-Salarienkassen-Assistent Postpischel zu Breslau zum Sekretär, Kontroleur und Sportel-Revisor bei dem Kreisgerichte zu Habelschwerdt. Der Kreisgerichts-Büreau-Assistent Karl Berger zu Glaz zum Sekretär bei dem Kreisgerichte zu Poln.-Wartenberg. Der Civil-Supernumerarius Karl Stache aus Trebnitz zum Büreau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Waldenburg. Der Bote und Exekutor Heinzel zu Waldenburg zum ersten Gerichtsdiener bei dem Kreisgerichte daselbst. Der Bote und Exekutor Heptke zu Glaz zum 1. Gerichtsdiener bei dem Kreisgerichte daselbst.

Versetzt: Der Gerichts-Assessor Brzosa in das Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor. Der Gerichts-Assessor Kaiser in das Departement des Appellationsgerichts zu Posen. Der Referendarius Robert Fuß aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor in das hiesige Departement. Der Referendarius Herrmann Dyhernfurth aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg in das hiesige Departement. Der Auskultator Barchewitz in das Departement des Kammergerichts. Der Kreisgerichts-Sekretär Reißmann zu Oels als Sekretär, Controleur und Sportel-Revisor an das Kreisgericht zu Hirschberg. Der erste Gerichtsdiener Wilde bei dem Kreisgerichte zu Glaz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Breslau. Der Bote und Exekutor Elsner zu Reinerz an das Kreisgericht zu Glaz.

Ausgeschieden auf Antrag: Der Referendarius Emil Landsberg. Der Auskultator Pardeß behufs seines Uebertritts zum Verwaltungsdienste.

Pensionirt: Der Kreisgerichts-Sekretär Hasselmann zu Breslau.

Des Amtes entsetzt: Der Kreisgerichtsbote und Exekutor Landmann zu Jauer. Der Kreisgerichtsbote und Exekutor Jacob zu Breslau. Der Kreisgerichts-Gefangenenwärter Stahlmammer zu Ohlau.

Versetzt: Der Staatsanwalt Pfeil zu Glogau in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Neumarkt.

Ernannt: Der Haupt-Amts-Rendant Thureck in Myslowitz zum Haupt-Amts-Rendanten in Schweidnitz. Der Haupt-Amts-Controleur Grantzow in Wohlau zum Haupt-Amts-Controleur in Schweidnitz. Der Haupt-Amts-Assistent Schaff in Görlitz zum Haupt-Amts-Controleur in Wohlau. Der invalide Gefreite Proschke zum Gewichtsetzer in Schweidnitz. Die Feldwebel Hantke und Bergmann zu Steuer-Aufsehern in Breslau.

(Erledigte Schulstelle.) Die Kantor- und dritte Lehrerstelle an der evangelischen Stadtschule zu Festenberg ist vacant worden. Das Einkommen der Stelle, welche von dem freien Standesherrn Grafen von Reichenbach-Goschütz vergeben wird, beträgt 264 Thaler.

---

**Breslau,** 30. August. [Literarisches.] Hr. Dr. Gillet, Prediger an der hiesigen Hofkirche, hat sich um die christliche Kirchengeschichte dadurch ein namhaftes Verdienst erworben, daß er den ersten Theil seines Werkes: „Crato von Crafftheim und seine Freunde" so eben herausgegeben. Indem er die Persönlichkeiten und Lebensentwickelungen dieser Männer darstellt, geht er zugleich ein auf jene unseligen, kryptokalvinistischen Streitigkeiten der evangelischen Kirche, in welche der breslauer Crato und seine Freunde verwickelt waren, er verbreitet über manche gerade nicht helle Partien dieser Streitigkeiten ein erfreuliches Licht. Eine politische Zeitung ist natürlich nicht der Ort über einzelne Anschauungen und Behauptungen des Hrn. Verfassers, die in dem Buche auftauchen, mit demselben zu rechten. In eine politische Zeitung gehören höchstens kritische Bemerkungen allgemeiner Art. Wir nehmen daher von einem solchen Rechten Umgang und lassen uns genügen an der Bemerkung, daß die vorliegende Leistung aus einem sehr gründlichen Studium handschriftlicher Quellen, welche sich in Bibliotheken Breslaus vorfanden, hervorgegangen ist. Sie empfiehlt sich ferner durch eine umfassende kirchengeschichtliche Gelehrsamkeit und ein feines Urtheil über manche kirchengeschichtliche Erscheinungen. Sie ist von dem Geiste der reformirten Confessionskirche dergestalt durchdrungen, daß sie gegen die wahre, zwischen dieser und der lutherischen Confessionskirche anzustrebenden Union keineswegs den Gegensatz bildet. Der Veröffentlichung des zweiten Theiles der Schrift sehen wir mit Freuden entgegen.

Wilh. Böhmer.

---

**Mit einer Beilage.**

Beilage zu Nr. 417 der Breslauer Zeitung. — Donnerstag, den 6. September 1860.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 5. Septbr. Das dem Fiskus gehörige, bisher vom Bergwerks-Produkten-Comptoir benutzte Grundstück, auf dem Bürgerwerder belegen, ist heute von der Handlung Molinari und Söhne für den Preis von 27,000 Thlr. im freiwilligen Licitations-Termin erstanden worden.

† **Breslau,** 5. Septbr. [Börse.] Die Stimmung war fest und zeigte sich zu den gedrückten Coursen viel Kauflust. National-Anleihe 58¾—58 7/12, Credit 67 Br., wiener Währung 75⅔—75⅚. Von Eisenbahnaktien wurden Kosel-Oderberger bis 39¾ gehandelt, schließen 39 5/12 Br. Fonds unverändert.

**Breslau,** 5. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) unverändert; pr. September 47¾ Thlr. Br., September-Oktober 46¾ Thlr. Br., Oktober-November 46 Thlr. Br., November-Dezember 45½ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 46½—47—46¼ bis 46½ Thlr. bezahlt.

Rüböl matt; gekündigt 150 Ctr.; loco 11⅔ Thlr. Br., pr. September 11⅔ Thlr. Br., September-Oktober 11 7/12 Thlr. Br., Oktober-November 11⅔ Thlr. bezahlt, November-Dezember 11⅚ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus wenig Geschäft; loco 19 5/12 Thlr. Br., pr. September 18 7/12 Thlr. Gld., September-Oktober 18¼ Thlr. Gld., Oktober-November 17¾ Thlr. Gld., November-Dezember 17½ Thlr. Gld., April-Mai 18¼ Gld.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

≅ **Breslau,** 5. Septbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der heutige Markt war für alle Getreidearten in träger Haltung und bei sehr mäßigen Zufuhren und Anerbietungen von Bodenlägern wie geringer Kauflust mußten Weizen und Roggen billiger erlassen werden,

| | | |
|---|---|---|
| Weißer Weizen ........ | 88—92—96—98 Sgr. | nach Qualität und Gewicht. |
| " " neuer ... | 70—85—90—95 " | |
| Gelber Weizen ........ | 84—88—92—96 " | |
| " " neuer ... | 78—84—90—93 " | |
| Roggen ............... | 60—63—65—68 " | |
| " neuer ........... | 53—56—60—63 " | |
| Gerste ............... | 48—52—57—62 " | |
| " neue ............ | 38—42—44—46 " | |
| Hafer ................ | 27—29—31—33 " | |
| " neuer ........... | 22—24—26—28 " | |
| Koch-Erbsen .......... | 60—62—65—67 " | |
| Futter-Erbsen ........ | 50—54—56—58 " | |
| Wicken ............... | 40—43—46—48 " | |

Oelsaaten flauend und bei gutem Angebot wie schwachem Begehr im Werthe unverändert. — Winterraps 80—85—88—92—94 Sgr., Winterrübsen 80—85—88—92—94 Sgr., Sommerrübsen 70—75—80—82—84 Sgr., Schlag-Leinsaat 70—75—80—85—90 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl geschäftslos; loco und pr. September 11⅔ Thlr. Br., September-Oktober 11⅔ Thlr. bezahlt, Oktober-November 11¾ Thlr. Br., November-Dezember 11⅚ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 12⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten beider Farben hatten wir auch heute ziemlich guten Begehr und die gestrigen Preise wurden willig angelegt.

Rothe Kleesaat 11—12—13—14—14½ Thlr. }
Weiße Kleesaat 10—13—15—17½—19½ Thlr. } nach Qualität.
Thymothee 7½—8½—9—9½—10 Thlr. }

**Wasserstand.**

**Breslau,** 5. Sept. Oberpegel: 13 F. 11 Z. Unterpegel: 2 F. 7 Z.

## Eisenbahn-Zeitung.

* Die berliner Börse trug sich mit dem Gerücht, der Herr Handelsminister nehme die Oberschlesische Eisenbahn in Anspruch, aus ihren Betriebs-Ueberschüssen für eine Million Thaler Renovationsarbeiten auszuführen. Dies Gerücht entbehrt jedes Grundes. Bekanntlich hat vielmehr der Verwaltungsrath der Gesellschaft schon längst die Erweiterung des Bahnhofes Breslau mit der Maßgabe bewilligt, daß die dazu nöthigen 100,000 Thlr. aus dem oberschl. Baufonds (Stammaktien C.) genommen werden. Es wird nämlich nur eine Verlegung des steueramtlichen Güterbodens und eine Umlegung der Bahngeleise beabsichtigt.

Allerdings soll auch der Bahnhof Myslowitz erweitert werden. Dies dürfte ungefähr 50,000 Thlr. kosten, doch dieser Betrag wird ebenfalls dem Baufonds entnommen werden, welcher alsdann immer noch mindestens 6 bis 700,000 Thlr. bereite Mittel übrig haben wird.



In der Breslauer Zeitung Nr. 413 befindet sich eine Warnung der königl. Regierung zu Liegnitz, welche die Betrügereien der londener Firma Jons Brothers u. Co. (Jons Brotters u. Co.) betrifft. — Leider sind auch in neuester Zeit im breslauer Regierungsbezirke Unvorsichtige von jenen Betrügern zu Accepten verleitet worden, wobei es sich herausstellt, daß preuß. Handlungshäuser eine permanente Verbindung mit jenen londoner Firmen unterhalten und wissentlich dergleichen durch Betrug erlangte Accepte discontiren. Wir glauben, daß jeder ehrenwerthe Rechtsanwalt oder Kaufmann die oben angedeuteten Firmen nicht in ihrem Treiben unterstützen wird, und soll es uns freuen, nächstens die quäst. Vermittler der Oeffentlichkeit zu übergeben.

## Marktpreise aus der Provinz nach amtlichen Mittheilungen. *)

| Datum. | Namen des Marktortes. | Es kostet der berliner Scheffel. Weizen. gelber Sgr. | Weizen. weißer Sgr. | Roggen. Sgr. | Gerste. Sgr. | Hafer. Sgr. | Erbsen. Sgr. | Wicken. Sgr. | Hirse. Sgr. | Klee pr. Ctr. rother Thlr. | Klee pr. Ctr. weißer Thlr. | Thimothee. Thl | Buchweizen. Sgr | Raps. Sgr. | Rübsen. Sgr. | Kartoffeln. Sgr. | Heu, der Ctr. Sgr | Stroh, das Schck. Sgr | Rindfleisch, Pfd. Sgr | Butter, das Qrt. Sgr | Eier, die Mand. Sgr |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 29. 8. | Beuthen O.-S. | — | 90 | 60 | 42 | 27 | 72 | — | 90 | — | — | — | 40 | — | — | 20 | 18 | 210 | 3 | 20 | 3 |
| 1. 9. | Brieg . . . | 75—87 | — | 49—57 | 34—43 | 20—25 | 68 | — | 112 | — | — | — | — | — | — | 20 | 18 | 105 | 3½ | 12 | 3¾ |
| 29. 8. | Frankenstein . | 81 | 87 | 58 | 44 | 31 | — | — | — | — | — | — | 45 | 92 | 95 | 26 | 20 | 120 | 4 | 13 | 3½ |
| 4. 9. | Gleiwitz . . | 75—85 | — | 55—60 | 40—45 | 24—27 | 77 | 50—55 | — | 8—9 | — | — | 40 | — | — | 14—18 | 16 | 120 | 3¾ | 16 | 3 |
| 31. 8. | Glogau . . | 75—87 | — | 53—60 | 41—43 | 22—27 | 55 | — | — | — | — | — | — | — | — | 12 | 22 | 140 | – | 14 | 3¾ |
| 30. 8. | Görlitz . . | 80-100 | — | 55—65 | 42—47 | 25—32 | 65—67 | 60 | 105 | 8—9 | 15—18 | 5½ | 60 | 98 | 95 | 12—16 | 17 | 180 | 3½ | 9 | 4 |
| 3. 9. | Grünberg . | 80—85 | — | 50—57 | 42—45 | 25—27 | 60 | — | — | — | — | — | — | — | — | 12—16 | 22 | 180 | 2½ | 15 | 4 |
| 30. 8. | Hirschberg . | 96 | 105 | 68 | 55 | 25 | 70 | — | 92 | — | — | — | — | — | — | 16 | 16 | 180 | 3 | 13 | 4 |
| 31. 8. | Liegnitz . . | 76—80 | 80—86 | 52—60 | 39—42 | 24—28 | 63—68 | — | — | — | — | — | — | — | — | 16 | 22 | 150 | — | 13 | 4¼ |
| 30. 8. | Ratibor . . | 71—79 | 79 | 52—54 | 35—38 | 22—24 | 70 | — | — | — | — | - | — | 83—90 | — | 22 | 18 | 115 | 3 | 13 | 4 |
| 4. 9. | Reichenbach . | 89 | 95 | 70 | 60 | 28 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 24 | 18 | 150 | 3½ | 12 | 4 |
| 31. 8. | Schweidnitz . | 90 | 100 | 68 | 58 | 32 | 70 | — | — | — | — | — | — | 95 | — | 24 | 30 | 155 | 4 | 13 | 4 |
| 5. 9. | Breslau . . | 84—96 | 88—99 | 60—68 | 46—60 | 25—33 | 60—68 | 36—43 | 42—46 | 11—14 | 10—19 | 8½ | 43 | 80—94 | 80—94 | 20—30 | 26 | 172 | 4 | 14 | — |

*) Aus der „Schlesischen Landwirthschaftlichen Zeitung" abgedruckt.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Dr. **P. Joseph.** [2127]
**Alwine Joseph,** geb. **Chrambach.**
Breslau, den 5. September 1860.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Agnes,** geb. **Sudhoff,** von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst an.
Breslau, den 5. September 1860.
[2121] **C. Budeweg.**

Heute wurde meine liebe **Emma,** geb. **Kaminska,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [2124]
Hainau, den 4. September 1860.
**J. G. Zimmerlich,** Cantor.

Die heute Abend 8½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Cäcilie,** geb. **Löwy,** von einem kräftigen Knaben, zeigt statt jeder besondern Meldung an:
**Heinrich Philippson.**
Berlin, 3. September 1860. [1548]

Nach langem vergeblichen Forschen haben wir erst heut die Trauerkunde erhalten, daß Ende Februar 1858 unser geliebter Sohn und Bruder, der Steuermann **Max Döring,** im jugendkräftigen Alter von 21 Jahren auf einer Fahrt von Pensacola nach Afrika in den Armen seines Kapitäns verstorben ist. Im tiefsten Schmerze bitten um stille Theilnahme:
**Die Hinterbliebenen.**
Reichenbach i. Schl., 3. Sept. 1860. [1550]

### Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Henriette Treumann mit dem Kaufm. Hrn. J. Riesenfeld in Myslowitz, Frl. Pauline Neumann mit Hrn. Fritz Grüttner in Bischdorf bei Hainau.

Ehel. Verbindung; Hr. Jos. May mit Frl. Marie Bodländer.

Geburten: Ein Sohn Hrn. B. v. Haine in Breslau, eine Tochter Hrn. Georg Kunzendorff in Nährschütz.

Todesfall: Hr. Partikulier Heinr. Prüfer in Liegnitz.

Verlobungen: Hr. Chr. Frhr. v. d. Tann in Salzungen mit Frau Marie verw. Baronin v. d. Horst, geb. v. Wickede in Berlin, Fräul. Anna Nicolai mit Hrn. Diak. Ferd. Heydler in Triebel.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Major Georg Graf Waldersee in Brandenburg, Hrn. Ministerialrath H. v. Scheve in Schwerin, eine Tochter Hrn. Bankdirektor Priem in Magdeburg.

Todesfälle: Hr. Major Heinrich v. Yorry in Berlin, Hr. Reg.-Rath a. D. Carl Ferd. Faber in Magdeburg, Hr. Ober-Kontroleur Carl Voigt in Osterwieck.

### Theater-Repertoire.

Donnerstag, 6. Septbr. (Kleine Preise.) **„Der Barbier von Sevilla."** Komische Oper in 2 Akten, nach Beaumarchais und Sterbini, übersetzt von Kollmann. Musik von Rossini. — Einlagen im zweiten Akt: 1) Arie: „I tuoi frequenti palpiti", aus der Oper „Niobe", von Pacini, gesungen von Frln. Günther. 2) Walzer: „Ach welche Seligkeit", aus der Oper „die Zigeunerin", von Balfe, gesungen von Frln. Günther.

Freitag, den 7. Septbr. (Kleine Preise.) **„Der Verschwender."** Zaubermährchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Fr. Raymund. Musik von Kreutzer.

Sommertheater im Wintergarten. Donnerstag, 6. Sept. (Gewöhnl. Preise.) **Zum Benefiz für Frau Wisotzky und Fräulein Diemar: „Im Wein ist Wahrheit,** oder: **Rheinwein — Tokaier — Champagner — Portwein — Grünberger."** Große Charakterposse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen, nebst einem Vorspiel: **„Im Reich der Weine"**, von J. Krüger. Musik von C. Stiegmann. — **Von heute ab:** Anfang des Konzerts 3½ Uhr. Anfang der Theater-Vorstellung 5½ Uhr.



**Versammlung den 6. Septbr.**
Hauptlehrer **Adam,** Vorsitzender des Vereins für Stenographie nach Stolze, wohnhaft im Schulhause am Wäldchen. [2120]



**Turn-Verein.**
**Freitag den 7. Septbr.** Abends 7½ Uhr **Allgem. Versammlung** im Café restaurant. Schriftführerwahl. Lokal. Winterturnen. Turnfest. Statuten. **Der Vorstand.**

Die Synagogen-Gemeinde zu Falkenberg O/S. bedarf zu den bevorstehenden Feiertagen eines **Vorbeters** für die Mußefim. Offerten werden baldigst franco erbeten. [1497]



Ein Dr. phil. wünscht Stunden zu ertheilen. Näheres Mehlgasse Nr. 11, par terre.

Der Maler und Photograph Herr **Wilhelm Bittner** aus Altwasser, zuletzt in Domslau, wolle mir umgehend seinen jetzigen Aufenthaltsort anzeigen. [1496]
**Bischhoff,** Gastwirth.



Die in der Beilage zu Nr. 371 der Breslauer Zeitung eingerückte Annonce ist, wie sich bei näherer Recherche ergeben hat, dahin zu berichtigen, daß der recomm. Brief am 30. Juni d. J. von Breslau abgesandt, an T. Hendler adressirt gewesen u. wahrscheinlich von Oels bis Schmarse verloren gegangen ist.
Schmarse, 1. Sept. 1860. **Fr. Huth.**

### Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro August 1860,

[1094] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

| Aktiva. | Thlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| 1. Geprägtes Geld | 382,603 | 6 | 3 |
| 2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine | 214,092 | — | — |
| 3. Wechselbestände | 489,152 | 5 | 6 |
| 4. Lombard-Bestände | 469,790 | — | — |
| 5. Effekten nach dem Nennwerthe | 671,925 | — | — |
| nach dem Courswerthe | 666,637 | 27 | 3 |
| **Passiva.** | | | |
| 1. Banknoten im Umlauf | 1,000,000 | — | — |
| 2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr | 168,213 | — | 1 |
| 3. Depositen-Kapitalien | 40,000 | — | — |
| 4. Dem Stamm-Kapital per | 1,000,000 | — | — |

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.
Breslau, den 31. August 1860. **Die städtische Bank.** Lindaner.

### Kunst-Ausstellung in der Galerie im Ständehause.

Der Vorstand des Schlesischen Kunst-Vereins hat die Güte gehabt, mir genannte Gallerie für den Monat September zu einer Ausstellung von Original-Oelgemälden zum Besten der durch Wasserfluthen Verunglückten zu bewilligen. Sowohl hiesige als auswärtige Besitzer von Kunstwerken haben mir zu diesem Zwecke dieselben gütigst anvertraut und bilden 64 Stück der schönsten Meisterwerke eine besondere Ausstellung. Neben dieser Ausstellung ist aber auch die Anschauung sämmtlicher Gemälde der Gallerie verbunden.

Indem ich dies hierdurch anzeige, lade ich zum reichlichen Besuche ergebenst ein und bitte, dem Unternehmen ein geneigtes Wohlwollen zu schenken.

Die Ausstellung ist täglich von 11 Uhr bis zum Abend geöffnet.
Das Entree 5 Sgr.
Abonnements für die Dauer der Ausstellung 15 Sgr. [1560]
Billets à Dutzend 1 Thlr. sind in meinem Geschäfts-Lokale zu entnehmen.
Breslau, den 6. September 1860. **F. Karsch.**

[1549] **Bekanntmachung.**
Die Herren Actionaire der Lauban-Kohlfurther Actien-Chaussee werden hiermit zu der **zum 21. September d. J.,** Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Rathhaus-Saale abzuhaltenden **General-Versammlung** eingeladen, in welcher der Jahresbericht und die Jahres-Rechnung zum Vortrage kommen. Lauban, den 4. September 1860.
**Das Directorium der Lauban-Kohlfurther Chausseebau-Gesellschaft.**

Bei dem in neuester Zeit fortdauernd gestiegenen Absatze von Loosen zur National-Lotterie ist für nöthig befunden worden, die Zahl der zu verkaufenden Loose auf 660,000 zu beschränken. Sobald der Verkauf diese Anzahl erreicht hat, mithin nach Befinden und wahrscheinlich noch vor Eintritt des früher dazu festgesetzt gewesenen 10. Oktobers dieses Jahres, wird derselbe geschlossen. Die Herren Kommissionäre können nur Loose gegen baare Einsendung des Betrages erhalten. Dresden, am 1. September 1860.
**Der Hauptverein der allgemeinen deutschen National-Lotterie.**
Major Serre, geschäftsführendes Mitglied.

### Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Mit Michaelis d. J. beginnt im Conservatorium der Musik ein neuer Unterrichtscursus und Mittwoch den 3. October d. J. findet die halbjährige regelmässige Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler statt. Diejenigen, welche in das Conservatorium der Musik eintreten wollen, haben sich bis dahin schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Directorium anzumelden und am vorgedachten Tage bis Vormittags 10 Uhr vor der Prüfungs-Commission im Conservatorium einzufinden.

Zur Aufnahme sind erforderlich: musikalisches Talent und eine wenigstens die Anfangsgründe überschreitende musikalische Vorbildung.

Das Conservatorium bezweckt eine möglichst allgemeine, gründliche Ausbildung in der Musik und den nächsten Hilfswissenschaften. Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und praktisch über alle Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft (Harmonie- und Compositionslehre; Pianoforte, Orgel, Violine, Violoncello u. s. w. in Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel; Directions-Uebung, Solo- und Chorgesang, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik; italienische Sprache und Declamation) und wird ertheilt von den Herren Musikdirector Dr. **Hauptmann,** Musikdirector u. Organist **Richter,** Kapellmeister **C. Reinecke,** Dr. **R. Papperitz,** Professor **Moscheles, L. Plaidy, E. F. Wenzel,** Concertmeister **F. David,** Concertmeister **R. Dreyschock, Ch. Davidoff** (Violoncell), **F. Herrmann, E. Röntgen,** Professor **Götze,** Dr. **F. Brendel** und **Mr. Vitale.**

Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt jährlich 80 Thaler, zahlbar pränumerando in ¼jährlichen Terminen à 20 Thaler.

Die ausführliche gedruckte Darstellung der innern Einrichtung des Instituts u. s. w. wird von dem Directorium unentgeltlich ausgegeben, kann auch durch alle Buch- und Musikalienhandlung des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, im August 1860. [1557]
**Das Directorium am Conservatorium der Musik.**



### Amtliche Anzeigen.

[1075] **Bekanntmachung.**
Vom 10. d. M. ab wird die Personenpost zwischen Freiburg und Salzbrunn anstatt täglich dreimal, nur einmal täglich coursiren.
Die Post wird abgehen
aus Freiburg um 8 Uhr 45 Minuten Abends, nach dem Eintreffen des Eisenbahnzuges aus Breslau, um 8 Uhr 25 Minuten Abends,
aus Salzbrunn um 5 Uhr Früh.
Gleichzeitig wird eine tägliche Botenpost zwischen Altwasser und Salzbrunn mit folgendem Gange eingerichtet:
aus Altwasser um 8 Uhr 30 Min. Früh,
aus Salzbrunn „ 5 „ 30 „ Nachm.
Breslau, den 3. September 1860.
Der Ober-Post-Director **Schroeder.**

[1062] **Bekanntmachung.**
Der vor dem Oderthore zwischen dem Grundstück, Matthiasstraße Nr. 2, und dem königlichen Militärfiskus gehörigen, Gartengrundstück — Kommandanten-Garten — gelegene städtische Verladungsplatz soll anderweit auf drei hintereinanderfolgende Jahre vom 1. Oktober 1860 ab verpachtet werden.
Hierzu steht Termin auf
**den 10. Sept. 1860,** Nachm. 4 Uhr,
im rathhäuslichen Bureau V., Elisabetstr. 13, 1 Treppe hoch, an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in der Rathsdiener-Stube zur Einsicht bereit liegen.
Breslau, den 30. August 1860.
**Der Magistrat.** Abtheilung V.

**Nothwendiger Verkauf.** [476]
Das dem Gerbermeister **Vincent Nowack** und dessen Ehefrau **Rosalie,** geb. **Hübnert,** gehörige, sub Nr. 160 des Hypothekenbuchs zu Beuthen OS. in der Vorstadt Blottnica daselbst belegene Haus nebst Garten, Ersteres abgeschätzt auf 10,505 Thlr. und der Letztere auf 88 Thlr. 21 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll
**am 10. Oktober 1860 von Vormittags 11 Uhr**
ab an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.
Beuthen OS., den 30. März 1860.
**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.

**Nothwendiger Verkauf.** [691]
Die dem Kaufmann **Julius Ludwig Silberfeld** gehörige, sub Nr. 59 des Hypothekenbuchs zu Schwientochlowitz belegene Besitzung, abgeschätzt auf 5971 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll
**am 5. Dezember 1860** von Vormittags 11 Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.
Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realfordeforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.
Beuthen OS., den 24. Mai 1860.
**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheil.

An unserer evangelischen Bürgerschule ist eine **Lehrerstelle** mit einem Gehalt von 500 Thlr. jährlich vacant. Solche Bewerber, welche facultas docendi für den Unterricht in der französischen und der englischen Sprache, wo möglich auch für Religion haben, werden ersucht, ihre Meldungen bis zum 1. Oktober d. J. bei uns einzureichen. [1054]
Marienwerder, den 26. August 1860.
**Der Magistrat.**

**Nothwendiger Wieder-Verkauf.**

Die unter Nr. 100 zu Neukirch, Kreis Breslau gelegene, einen Flächenraum von 29 Morgen 31 □Ruthen enthaltende Besitzung des Zimmermeister **Julius Schliesewsky** zu Trebnitz — die Ziegelei genannt — abgeschätzt auf 11,564 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

**am Freitag den 7. Dezember 1860,**

Vorm. 11½ Uhr vor dem Herrn Kreisrichter Grafen v. Stosch an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 21. Mai 1860. [701]

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung.

---

# Kunst-Auktion.

Soeben erschien und ist durch jede Kunst- und Buchhandlung zu beziehen:

**Katalog** der **Bause-Keil**'schen **Kupferstich-Sammlung** oder der von dem berühmten Kupferstecher **Joh. Friedrich Bause** und dessen Enkel Hofrath Dr. **Georg Keil** hinterlassenen **großen Sammlung von Kupferstichen, geätzten** und **geschabten Blättern** rc., deren zweite Abtheilung, die **niederländische** und **englische Schule**, den **24. Septbr. 1860** und folgende Tage zu Leipzig im R. Weigel'schen Kunstauktionslokale durch Hrn. Raths-Proklamator H. Engel gegen baare Zahlung öffentlich versteigert wird.

Leipzig, 23. August 1860.

[1558] **Rudolph Weigel.**

---

**Offener Bürgermeister-Posten.**

Das Amt des Bürgermeisters hierselbst, mit einem Jahresgehalt von 1000 Thalern soll wieder besetzt werden. Qualifizirte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes, möglichst bald und spätestens bis zum 15. Oktober d. J. einreichen. Die Wahl findet nach Vorschrift der Städteordnung vom 30. Mai 1853 zunächst auf 12 Jahre statt.

Jauer, den 3. Septbr. 1860. [1569]

**Die Stadtverordneten-Versammlung.**

---

Der königliche Lotterie-Einnehmer Herr **Julius Steuer** hat uns heute zur Unterstützung unserer hilfsbedürftigen Glaubens-Genossen eine Spende von 50 Thalern zukommen lassen. Die unterzeichnete Commission stattet demselben Namens der dabei betheilten Armen den herzlichsten Dank ab.

Breslau, den 4. Septbr. 1860. [1555]

**Die Armen-Kommission der Synagogen-Gemeinde.**

---

# Geschäfts-Verkauf.

Ein lucratives, nicht der Mode unterworfenes rentabeles auswärtiges Geschäft wird nachgewiesen und zu einem zweiten ein Theilnehmer mit einem Anlage-Capital von 1000 bis 1500 Thlr. gesucht. Frankirte Adressen sub L. St. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [1552]

---

Ein seit 50 Jahren bestehendes **Colonial- u. Eisenwaaren-Geschäft** in einer größeren Provinzialstadt ist Familienverhältnisse halber baldigst zu verkaufen. — Anzahlung 4—5000 Thlr. — Nähere Auskunft ertheilt **M. A. Engel,**

[2136 Nicolai-Straße Nr. 71.

---

כשר

**Hirschel's Restauration** und **Gastwirthschaft** mit Fremdenzimmern. [355]

**Dresden,** 21 Landhausstraße 21.

---

ראש השנה

Zum bevorstehenden jüdischen Neujahrsfeste empfiehlt mit hebräischen Inschriften elegante Briefbogen und Karten die Papierhandlung

[1445] **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5.

---

**Den Herren**

# Wiederverkäufern

empfehlen wir unser sehr

# Großes Jacken-Lager

für **Damen** und **Kinder,** von **Düffel, Chinchilla, Angora** rc., in den neuesten, gut sitzenden Façons zu den billigsten

# En-gros-Preisen.

**J. Glücksmann & Co.,**

**Ohlauer-Straße Nr. 70,**

**zum schwarzen Adler.**

---

# Oberschlesische Eisenbahn.

Mit höherer Genehmigung und Zustimmung des Verwaltungs-Rathes wird vom 20. d. M. ab der Gang der zwischen Breslau und Oppeln cursirenden Lokalzüge (Nr. 26 und 11 unseres jüngsten Fahrplanes), behufs Herstellung günstiger Anschlüsse an die Züge der Neisse-Brieger Eisenbahn, wie folgt, abgeändert:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Zug Nr. 26. | Abfahrt von Breslau | 6 Uhr | 30 Minuten | Abends, |
| | " " Ohlau | 7 " | 18 " | " |
| | " " Brieg | 7 " | 43 " | " |
| | " " Löwen | 8 " | 14 " | " |
| | Ankunft in Oppeln | 8 " | 52 " | " |
| Zug Nr. 11. | Abfahrt von Oppeln | 6 " | 46 " | Morgens, |
| | " " Löwen | 7 " | 26 " | " |
| | " " Brieg | 7 " | 56 " | " |
| | " " Ohlau | 8 " | 21 " | " |
| | Ankunft in Breslau | 9 " | 3 " | Vormittags. |

Von demselben Tage ab wird zwischen Morgenroth und Tarnowitz ein dritter Güterzug mit Personen-Beförderung in II., III. und IV. Klasse im Anschluß an den Personen-Zug Nr. 6 von Myslowitz und den gemischten Zug von Gleiwitz eingelegt, und zwar:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Zug Nr. 28. | Abfahrt von Morgenroth | 7 Uhr | 30 Minuten | Morgens, |
| | " " Beuthen | 7 " | 59 " | " |
| | Ankunft in Tarnowitz | 8 " | 26 " | " |
| Zug Nr. 17. | Abfahrt von Tarnowitz | 9 " | 20 " | Vormittags, |
| | " " Beuthen | 10 " | 2 " | " |
| | Ankunft in Morgenroth | 10 " | 16 " | " |

Breslau, den 4. September 1860. [1566]

**Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.**

---

# Oberschlesische Eisenbahn.

Die am 1. Oktober d. J. fälligen Zinsen der Prioritäts-Obligationen Littr. E und F der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft werden gegen Abgabe der Coupons, welchen ein Verzeichniß der Kategorien und Nummern beizufügen ist, **vom 1. Oktober d. J. ab** bei **unserer Haupt-Kasse hierselbst,** vom **1. bis 15. Oktober d. J.** auch bei der Kasse der **Disconto-Gesellschaft in Berlin,** in den **Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr** ausschließlich der Sonn- und Feiertage — gezahlt werden.

Breslau, den 1. September 1860. [1556]

**Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.**

---

# Oberschlesische Eisenbahn.

Unter Hinweis auf unsere Bekanntmachung vom 10. März d. J. bringen wir in Erinnerung, daß auf die **Quittungsbogen der Oberschlesischen Eisenbahn-Stamm-Aktien Littr. C** in der Zeit vom **29. September bis 15. Oktober d. J. incl.** eine fernerweite (vierte) Einzahlung von 20 pCt. resp. nach Abzug der Zinsen bis zur letzten Theilzahlung, baar mit 19 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf. bei unserer Haupt-Kasse hierselbst oder bei der Kasse der Disconto-Gesellschaft in Berlin zu leisten ist.

Breslau, den 3. September 1860. [1567]

**Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.**

---

# Societäts-Dampf-Mühle-Bäckerei und Oel-Fabrik

**zu Reichenbach in Schlesien.**

Den Herren Theilnehmern machen wir hiermit ergebenst bekannt, daß Montags den 24. September Vormittags 10 Uhr, im Gasthofe zur Sonne vor dem Schweidnitzer-Thore zu Reichenbach, die **General-Versammlung** stattfindet, wozu die Betheiligten ergebenst einladet:

**Das Gründungs-Comité.**

**C. W. Haase,** Mühlen-Baumeister in Reichenbach.
**G. Hoffmann,** Gutspächter in Reichenbach.
**Carl Just,** ehemaliger Besitzer der Dampf- und Wassermühle zu Ober-Grädis bei Schweidnitz.
**J. Glatzer,** Zimmermeister in Frankenstein.

Beitritts-Erklärungen werden noch angenommen und auf Verlangen Ertrags-Berechnung, Statuten rc. übersendet.

Reichenbach, im September 1860. [1570]

---

# Großer Ausverkauf.

Das zur Kaufmann **Leopold Frankfurther**'schen Konkurs-Masse gehörende Waarenlager, bestehend in **Goldleisten, Spiegelglas** und **Kurz-Waaren** noch vollständig sortirt, [1480]

wird von morgen ab aus freier Hand in dem bisherigen Lokale, Karlsstraße Nr. 12 par terre, ausverkauft. **Der Massen-Verwalter.**

---

# Ein Rieß gutes Concept-Papier [1444]

1, 1⅙, 1⅓, 1⅔ bis 2½ Thlr. Ein Rieß fein satinirtes Kanzlei-Papier 1⅓, 1⅔, 2 bis 3 Thlr., empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung von **J. Bruck,** Nikolaistraße 5.

---

# C. Beyer, Piano-Forte-Magazin,

**Kupferschmiede-Straße Nr. 16,** [1473]

empfiehlt **Flügel-Instrumente** nach der neuesten Bauart, im Preise von 150 Thlr. an aufwärts, und unter mehrjähriger Garantie. — Auch werden stets Instrumente verliehen.

---

# Beachtungswerth für Kapitalisten.

Es wird Familienverhältnisse halber für ein Geschäft, welches weder der Conjunctur noch der Mode unterworfen ist, dessen Solidität und gute Verzinslichkeit eine vierzigjährige Dauer des Bestehens beweist, ein thätiger Theilnehmer mit 6—8000 Thlr. Einzahlung gesucht. Gefällige Offerten sub Chiffre A. H. poste rest. fr. Breslau, worauf persönliche Besprechung erfolgen soll. [2118]

---

# Metallne Haus- u. Küchengeräthschaften

sind wieder in allen Gegenständen sorgfältig completirt auf Lager in der [1559] Lampen-, Lackir- und Metallwaaren-Fabrik **J. Friedrich,** Hintermarkt Nr. 8.

---

Die für die Verwaltung der hiesigen Taubstummen-Anstalt bestimmteu Briefe und Geldsendungen rc. bitten wir an den derzeitigen Präses der Commission, Straf-Anstalts-Inspector **Laue** richten zu wollen.

Ratibor, den 5. Septbr. 1860. [1564]

**Die Verwaltungs-Commission der Taubstummen-Unterrichts-Anstalt.**

---

**Echt amerikan. Ledertnch, bunte Wachsparchente,** $\frac{6}{4}$, $\frac{8}{4}$, $\frac{10}{4}$ br. **gemalte Rouleaux,** $\frac{7}{4}$, $\frac{8}{4}$, $\frac{9}{4}$, $\frac{10}{4}$ br., **wollene Gesundheits-Jäckchen, fertige Herren- u. Damenhemde** empfiehlt: [1562]

# Moritz Hausser,

Nicolai- u. Herrenstr.-Ecke Nr. 77.

---

# ** Spardochte. **

Diese nach chemischen Grundsätzen angefertigten Dochte für alle Arten Oel-Lampen, erzeugen, richtig angewendet, ein **ganz weißes, intensives, ruhig brennendes und dem Auge wohlthuendes Licht,** während sie zugleich den Vortheil gewähren, daß sie das zur Speisung verwendete Oel vollständig verbrennen und dadurch der Oelverschwendung vorbeugen. Der Preis derselben ist, je nach Größe 2½ bis 10 Sgr. d. Dtzd.; ich empfehle dieselben im Einzelnen sowohl wie zum Wiederverkauf der geneigten Beachtung. [2138]

**Julius Neugebauer,**
Schweidnitzerstraße Nr. 35, zum rothen Krebs.

---

**Zu verkaufen**

ist ein 7oktaviger Mahagoni-Flügel, neuester Bauart und ausgezeichnetem Ton, Bahnhof-Straße Nr. 8a., 3 Treppen. [2122]

---

Für unsere

# Regulator-Fabrik

suchen wir **tüchtige Uhrmachergehilfen,** die in Finissage von Regulators geübt sind.

Stargard in Mecklenburg. [1510]

**Jul. Breetz u. Co.,** Uhren-Fabrikanten.

---

# Wiener Zünd-Requisiten,

**Buntfarbige Reibhölzer,**
**Reibhölzer von Cederholz,**
**Reib-Wachslichte,**
**Cigarren-Zünder,**

# Galvanisirte Reibhölzer,

in verschiedener Packung und Form,

# Streichhölzer ohne Schwefel,

in Kisten zu 50 Päckchen, 10 Sgr., offerirt:

[1561] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

---

Ein 1 Jahr alter **Hühnerhund** (engl. Race) von glattem, schwarzem Haar mit weißer Brust, auf den Namen **Gaston** hörend, hat sich Sonnabend den 1. September auf hiesigem Bahnhof verloren. Vor dem Ankauf wird gewarnt, und erhält Derjenige, welcher den Hund wieder verschafft, eine angemessene Belohnung.

Bahnhof Canth, den 4. Septbr. 1860.

[2144] **August Werner.**

---

Ein schwarzer glatthäriger Jagdhund, auf den Namen „Nero" hörend, mit Halsband und Marke Nr. 715 versehen, ist abhanden gekommen. Vor Ankauf desselben wird gewarnt, dem Wiederbringer eine Belohnung zugesichert. Näheres Weidenstraße 25 beim Haushälter. [2125]

---

**100** Stück vollzähnige Muttern, für deren vollständige Gesundheit garantirt wird, und 100 Stück weidefette Schöpse offerirt das Dominium Allerheiligen bei Oels. [2069]

---

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.

# Vogt, Carl, Grundriss der Geologie.

Mit 473 in den Text eingedruckten Holzschnitten.

8. geh. Preis 2 Thlr. 10 Gr.

Der vorliegende Grundriss wurde grossentheils nach dem in zwei Bänden erschienenen Lehrbuche der Geologie und Petrefactenkunde, welches allgemein die günstigste Aufnahme gefunden, bearbeitet, und soll derselbe als Leitfaden bei Vorlesungen und zum Compendium für Studirende, so wie für das erste Selbststudium dienen. [1571]

---

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

# Breslau.

Ein Führer durch die Stadt.

Von **Dr. H. Luchs.**

mit einem lithographirten Plane der Stadt. [180]

Zweite Auflage.

8. Eleg. brosch. Preis **5** Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt.**

---

Alle Arten **feine Backwaaren,** so wie **Brodt** und **Semmel** in vorzüglicher Qualität, empfiehlt das **neue** Backwaaren-Geschäft von **A. Henschel,** Neue Taschen-Straße Nr. 29. [2064]

---

**Flügel** und **Pianino's** von ausgezeichnet schönem Ton, eleganter und dauerhafter Konstruktion unter Garantie bei **J. Seiler,** Instrument-Fabrikant, Altbüßerstr. 14. [1713]

---

**Flügel und Pianino's,** vorzüglich gebaut, sind in größter Auswahl unter Garantie Salvatorplatz 8 zu verkaufen und zu verleihen. [2045]

---

*** **Grünberger Trauben-Essig,** *** fein im Geschmack und Säure, das Quart 5 Sgr., empfiehlt: [2137]

**Julius Neugebauer,**
Schweidnitzerstraße 35, zum rothen Krebs.

---

# Hühneraugenschmerzen

werden durch Anwendung der unübertrefflichen feinen weißen elastischen Filzringe gänzlich beseitigt, und sind dieselben zu haben pro Dtz. 10, einzeln 1 Sgr. das Stück bei

[2133] **Ed. Friede,**
Schuhbrücke, Ecke des Hintermarktes.

---

# Möbel-Wagen,

zum Transport unverpackter Möbel, unter Garantie, empfehlen: [2123]

**M. J. Sachs & Söhne** in Hirschberg.

---

## Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein **junges Mädchen,** Holsteinerin, aus gebildeter Familie, in der Haus- und Milchwirthschaft, sowie der feineren hamburger Küche gründlich erfahren, wünscht bald oder zu Michaelis ein, ihren Fähigkeiten entsprechendes Engagement in Schlesien und sieht mehr auf anständige Stellung und Behandlung, als auf hohes Gehalt. Der frühere Gutsbesitzer Herr **Huß** in Breslau, Rosenthalerstr. Nr. 5, ertheilt bereitwilligst nähere Auskunft. [1554]

---

# Offene Reise-Stellen

für eine bedeut. Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik, sowie für eine Parfümerie- und Toiletten-Artikel-Fabrik, suche ich tüchtige Reisende.

[1463] **L. Hutter,** Kaufmann in Berlin.

---

Geübte **Schneiderinnen** finden Beschäftigung bei **Kroß,** Friedr.-Wilhelmstr. 69.

---

Für einen einzelnen Knaben auf's Land wird ein **Hauslehrer** und **Erzieher** gesucht, der für die höhern Klassen eines Gymnasiums vorbereitet und auch in der Musik gründlichen Unterricht ertheilen kann. Gehalt bei freier Station 150 Thlr. Adressen werden erbeten unter D. K. Z. poste restante Leschnitz O/S.

---

Für ein hiesiges **Colonial-Waaren-** und **Producten-Geschäft** en gros wird ein **Lehrling** zum baldigen Antritt gesucht. Offerten sub Chiffre G. S. 101 poste restante Breslau. [2140]

---

Für eine umfangreiche Fabrik, welche noch 2 aparte Verkaufs-Lokale hat, wird eine geeignete Persönlichkeit als **Materialien-Verwalter** mit 450 Thlr. Gehalt und event. freier Wohnung gesucht. Mit der Besetzung beauftragt der Kaufmann **R. Wilh. Lehmann** in Berlin. [1428]

---

Eine tüchtige praktische **Landwirthschafterin** sucht zum 1. Oktober eine Stelle. Gefällige Offerten erbeten: Breslau, Schuhbrücke Nr. 24, eine Stiege. [2112]

---

Ein **Commis** im Band- und Weißwaaren-Geschäft en gros u. en détail, noch in Stellung, sucht anderweitigen Engagement. Gef. Offerten werden sub X. Y. poste restante Breslau erbeten. [2130]

---

Ein **gebildetes Mädchen,** in den zwanziger Jahren, in allen weiblichen Handarbeiten geübt und mit Führung der Hauswirthschaft betraut, sucht eine Stellung als Wirthschafterin oder Kammermädchen. Der Dienst kann bald angetreten werden. Anfragen erbittet man sich unter Chiffre R. S. poste restante Langenbielau bei Reichenbach. [1553]

---

Ein unverheiratheter **Koch** oder eine perfecte **Köchin** findet zum 2. Oktober eine gute Stellung bei dem Unterzeichneten. Die Zeugnisse sind durch die Post einzuschicken.

Ruppersdorf bei Strehlen, 1. Sept. 1860.

[2085] Graf **v. Sauerma.**

---

Ein **Commis,** militärfrei, gut empfohlen und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht bald oder Michaelis unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement in einem Colonial- oder Kurzwaaren-Geschäft. Auch kann derselbe die Leitung eines Geschäfts übernehmen. — Gefällige Offerten beliebe man unter **Nr.** 10 Poln.-Wartenberg einzusenden. [1521]

---

Ein erfahrener tüchtiger **Oberbrenner,** welcher sich durch glaubhafte Zeugnisse darüber ausweisen kann, wird zum **sofortigen** Antritt gesucht. Frankirte Anmeldungen werden unter G. G. poste restante Guttentag OS. erbeten. [1520]

---

## Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Eine **Wohnung,** nahe am Ringe, Schweidnitzerstr. Nr. 5 zu vermiethen. Näheres im Garderoben-Geschäft. [2135]

---

Mauritiusplatz Nr. 7 ist eine Wohnung zu vermiethen, bestehend aus 2 Stuben, 1 Küche und Alkove nebst Garten zu 65 Thlr. Michaelis zu beziehen. [2131]

---

Breite Straße 9 ist die Hälfte der 1. u. 2. Etage zu Michaeli zu vermiethen. Miethpreis 155 und 145 Thlr. Nähere Auskunft Junkernstraße 27, 2 Stiegen. [2126]

---

An der Promenade Nr. 13 neben dem Tempelgarten ist eine Wohnung zu vermiethen.

---

**Eine Stube und Alkove**

nebst Beigelaß ist Karlsstraße 39, 1 Treppe, vorn heraus Michaeli zu vermiethen. Näheres Karlsstraße 5, im Laden. [2129]

---

Zu vermiethen sind Scheitnigerstraße Nr. 16, Hochparterre, zwei Stuben nebst Küche.

---

Eine Wohnung von 2 bis 3 Stuben ist zu Michaelis zu beziehen Burgfeld 12/13.

---

**Preise der Cerealien rc.** (Amtlich.)

Breslau, den 5. Septbr. 1860.

| | feine, | mittle, | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 94—98 | 88 | 75—82 | Sgr. |
| dito gelber | 92—96 | 86 | 72—80 | " |
| Roggen . . | 61—63 | 60 | 54—58 | " |
| Gerste . . . | 56—60 | 51 | 32—40 | " |
| Hafer . . . | 32—33 | 29 | 20—25 | " |
| Erbsen . . . | 60—65 | 58 | 50—54 | " |

**Neue Waare.** (Amtlich.)

| | | |
|---|---|---|
| Weizen, weißer . . . . . . | 94—75 | Sgr. |
| dito gelber . . . . . . | 86—72 | " |
| Roggen . . . . . . . . . | 63—54 | " |
| Gerste . . . . . . . . . | 41—32 | " |
| Hafer . . . . . . . . . | 28—20 | " |

**Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Raps . . . . . | 92 | 85 | 75 | — | Sgr. |
| Winterrübsen . . | 91 | 85 | 75 | — | " |
| Sommerrübsen . . | 78 | 74 | 70 | — | " |

Kartoffel-Spiritus $19\frac{1}{12}$ B.

| 4. u. 5. Sptbr. | Abs. 10 U. | Mg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 27″9‴94 | 27″9‴84 | 27″9‴23 |
| Luftwärme | + 11,4 | + 10,2 | + 15,4 |
| Thaupunkt | + 8,8 | + 9,3 | + 6,1 |
| Dunstsättigung | 81pCt. | 93pCt. | 47pCt. |
| Wind | N | W | W |
| Wetter | trübe | trübe | bewölkt |
| Wärme der Oder | | | + 15,0 |

---

## Breslauer Börse vom 5. Septbr. 1860. Amtliche Notirungen.

| Wechsel-Course. | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | k.S. | 142½ B. |
| dito . . . . . | 2M. | 141¼ G. |
| Hamburg . . . | k.S. | 150⅜ G. |
| dito . . . . . | 2M. | 149¾ bz. |
| London . . . . | k.S. | — |
| dito . . . . . | 3M. | 6 17¾ bz. B. |
| Paris . . . . . . | 2M. | 79 B. |
| Wien ö. W. | 2M. | 74¾ G. |
| Frankfurt . . | 2M. | — |
| Augsburg . . | | — |
| Leipzig . . . . | | — |
| **Gold und Papiergeld.** | | |
| Dukaten . . . . . . | | 94¼ B. |
| Louisd'or . . . . . | | 108¼ G. |
| Poln. Bank-Bill. | | $88\frac{1}{12}$ B. |
| Oesterr. Währ. | | 76 B. |
| **Inländische Fonds.** | | |
| Freiw. St.-Anl. | 4½ | $100\frac{11}{12}$ B. |
| Preus. Anl. 1850 | 4½ | |
| dito 1852 | 4½ | |
| dito 1854 1856 | 4½ | |
| dito 1859 | 5 | 105½ B. |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 116½ B. |

| | | |
|---|---|---|
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 87 B. |
| Bresl. St.-Oblig. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| Posen. Pfandb. | 4 | 100⅜ G. |
| dito Kreditsch. | 4 | 92¼ B. |
| dito dito | 3½ | 93½ G. |
| Schles. Pfandb. à 1000 Thlr. | 3½ | 88⅓ B. |
| Schl. Pfdb. Lt. A. | 4 | 98¼ B |
| Schl. Pfdb. Lt. B. | 4 | $98\frac{11}{12}$ B. |
| dito dito | 3½ | — |
| dito dito C. | 4 | 97¼ B. |
| Schl. Rst.-Pfdb. | 4 | 97¾ B. |
| Schl. Rentenbr. | 4 | $94\frac{11}{12}$ B |
| Posener dito . . | 4 | $93\frac{5}{12}$ B. |
| Schl. Pr.-Oblig. | 4½ | 99⅞ G. |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Poln. Pfandbr. | 4 | 87¾ B. |
| dito neue Em. | 4 | — |
| Pln. Schtz.-Ob. | 4 | — |
| Krak.-Ob.-Obl. | 4 | — |
| Oest. Nat.-Anl. | 5 | 58¾ B. |
| Warsch.-Wien. | | — |
| **Eisenbahn-Actien.** | | |
| Freiburger . . . . | 4 | 84 G. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | 87¼ B. |

| | | |
|---|---|---|
| Freib. Pr.-Obl. | 4½ | 95 B. |
| Köln-Mind. Pr. | 4 | — |
| Fr.-W.-Nordb. | 4 | — |
| Mecklenburger | 4 | 54¼ B. |
| Neisse-Brieger | 4 | 55 B. |
| Ndrschl.-Märk. | 4 | — |
| dito Prior. . . | 4 | — |
| dito Ser. IV. . | 5 | — |
| Oberschl. Lit. A. | 3½ | 125¼ G. |
| dito Lit. B. | 3½ | — |
| dito Lit. C. | 3½ | 125¼ G. |
| dito Prior.-Ob. | 4 | 88 B. |
| dito dito | 4½ | 94 B. |
| dito dito | 3½ | 75½ B. |
| Rheinische . . . . | 4 | — |
| Kosel-Oderbrg. | 4 | 39⅝ B. |
| dito Prior.-Ob. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| dito Stamm . . | 5 | 80¾ B. |
| Oppl.-Tarnow. | 4 | 32⅞ G. |
| Minerva . . . . . . | 5 | — |
| Schles. Bank . . | 4 | 76¾ B. |
| Oesterr.-Loose | | — |
| dito Credit | | 67 B. |

**Die Börsen-Commission.**

Verantw. Redakteur: R. Bürkner in Breslau. (In Vertretung: Dr. J. Stein.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.